Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 14

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20** Pfg. Bezugspreis monatlich **84** Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.

Nürnberg, im April 1936

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393

14. Jahr 1936

Übertünchtes Grab

Erinnerungen des deutschen Pfarrers Kern aus der Sowjethölle

Kürzlich kam mir das Büchlein **„Das übertünchte Grab"**, Erinnerungen eines evangelischen deutschen Pfarrers aus der Sowjetunion, in die Hände. Im Geleitwort lesen wir: „Der Bericht, den wir heute bringen, ist ganz neuen Ursprungs. Die Persönlichkeit des Autors und reiches Tatsachenmaterial verleihen dem Dokument außerordentliche Bedeutung. **Dieses Buch muß so weit wie möglich in der Welt verbreitet werden."** Der Herausgeber, **Carlo v. Kügelgen**, Berlin-Zehlendorf, August 1934, schreibt im Vorwort:

„Pfarrer Kern hat in die Finsternis eines schauerlichen Grabes hineingeleuchtet. Denn wie betäubend der Verwesungsgeruch auch ist, der den Gefängnissen und Folterkammern des Kommunismus entströmt, so übertünchen doch seine Kerkermeister dieses Grab mit Eifer und geben es als eine Stätte menschlicher Besserung aus. Ich bezeuge mit meinem ehrlichen Namen, daß die erschütternde Kunde, die mir über zwei Erdteile hinweg wurde, die Wahrheit ist. Ich bin gezwungen, manche gräßlichen und schamverletzenden Einzelheiten zu verschweigen; die Schilderungen bleiben daher hinter der Wirklichkeit weit zurück."

Der bedauernswerte Unglückliche, dessen Aufzeichnungen den Weg nach Deutschland fanden, schreibt an dem Anfang seines Tatsachenberichtes:

„Wie ein angeschossenes Tier sich in dem Dickicht des Waldes verkriecht um zu genesen oder zu sterben, habe ich diesen fernen Winkel gefunden. Mag mein armseliger Leib, der Rest meines geschundenen Leibes, hier zugrunde gehen: meine Seele ist stark und treibt mich zu sagen, was ich sah und erlebte.... So wurde ich ein Wissender, eingeweiht in alle Orgien sadistischer Grausamkeit der Christenfeinde. Aber Hunderttausenden, die dasselbe zu durchleiden haben wie ich, ist der Mund verschlossen. Daher will ich in weltferner Einsamkeit schlicht berichten, was ich in den Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion, in der Moskauer Zentrale und am Weißmeerkanal, in der Hölle der Transporte und in Sibirien, vor allem aber beim Schrecklichsten vom Schrecklichen, während der Untersuchung bei der GPU., erfahren habe. Ich bin

Das Licht im Sumpf



Wie doch dem Geist, der stets im Dunkel haust / Vor jedem hellen Lichtschein graust
Trotz aller Hinterlist und Tück / Geht es nur vorwärts, nie zurück

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

berufen zu berichten. Ob die Welt meine Stimme je hören wird, steht in Gottes Hand. Wenn es je dazu kommt, geschehe es, um der Welt zu helfen, daß sie sich reinige von der fressenden Pest des Kommunismus — und daß auch meinen verlassenen, aus tiefster Not zu Gott schreienden Brüdern Hilfe werde."

Es ist nicht möglich, auch nur auszugsweise den Leidensweg dieses mutigen, tapferen deutschen Mannes zu schildern. Wer darüber nachlesen will, der verschaffe sich das Büchlein **„Das übertünchte Grab"**, herausgegeben von **Carlo v. Kügelgen, Nibelungenverlag, Berlin und Leipzig 1934.** Dieser Leidensweg führte ihn zuerst monatelang von einem Gefängnis zum andern, von einem Verhör zum andern und schließlich, ohne daß ein Schuldgeständnis vorgelegen hätte oder eine Schuld nachgewiesen werden konnte, auf drei Jahre in die Zwangsarbeit, auf die Landgüter der GPU., als Waldarbeiter in die unermeßlichen nordrussischen Waldgebiete, nach Sibirien, dann wieder als Erdarbeiter beim Bau des Weißmeerkanals, dieses Massengrabes von weißen Sowjetsklaven. Es ist erschütternd, den schlichten Bericht dieses Opfers bolschewistischer Grausamkeit und Tyrannei über die endlose Kette seiner Leiden und der Leiden seiner Mitgefangenen zu lesen. Tiefstes Mitleid mit diesen armen gequälten Menschen und eine heiß aufflammende Wut über ihre Peiniger steigt in einem auf, wenn man alle diese Scheußlichkeiten liest, die — wie eingangs erwähnt — noch nicht einmal in ihrer vollen Grausamkeit und Schamlosigkeit geschildert werden konnten. Man sagt sich: Das sind doch keine Menschen mehr, das sind Bestien.

Und wer sind nun diese Henkersknechte, diese vertierten Menschen zumeist? **Juden sind es, Juden!**

Schon der erste Untersuchungsrichter, dem Pfarrer Kern in die Hände fällt, ist ein junger Jude. Echt jüdisch-sadistisch ist es, wenn er den Geistlichen 22 Tage und 22 Nächte nicht zur Ruhe kommen, nicht schlafen ließ, ihn durch seine Kreaturen immer wieder durch Püffe, Anschreien, Wassergüsse, Anbinden im Stehen zum Wachen zwingen ließ, ihn immer wieder verhörte, um ein Schuldgeständnis von ihm zu erpressen. Selbst eine Scheinerschießung und grausame seelische Quälereien vermochten die Standhaftigkeit des Unglücklichen nicht zu erschüttern. Auch auf seinem weiteren Leidensweg über die verschiedensten Gefängnisse und Zwangsarbeitsstätten **stößt er immer wieder auf den Juden.** Es mag mit seiner inneren Einstellung als evangelischer Geistlicher dem Judentum gegenüber zusammenhängen, daß er kein einziges anklagendes Wort gegen seine jüdischen Peiniger findet. Aber am Schlusse seines Berichtes muß er doch schreiben:

„Wir Gefangenen waren gewöhnt, Juden als Untersuchungsrichter, Kommissare, Verwalter von Gefängnissen und Konzentrationslagern zu sehen. Dreiviertel der Obrigkeit der Gefangenen waren Juden, alle höheren Posten waren in jüdischen Händen. Aber unter den Gefangenen gab es so gut wie keine Juden. Von den vielen Tausenden von Sträflingen, mit denen ich in den Jahren meiner Gefangenschaft zusammengekommen bin, kann ich die Juden an den Fingern abzählen. Ein einziger Rabbiner war darunter, während man die christlichen Geistlichen zu Tausenden abschlachtete! Unter den Gefangenen herrschte ein heißer Judenhaß. Bisweilen loderte dieser Haß hell auf. Ich erinnere mich der Empörung eines einstigen höheren Offiziers der Sowjetarmee. Er hatte auf seine „roten" Verdienste hingewiesen. Der jüdische Untersuchungsrichter hatte ihm darauf geantwortet: „Für Ihre Taten sagen wir Ihnen unseren Dank. Für Ihre Schädlichkeit (hatte er doch gegen einen jüdischen Untersuchungsrichter aufzumucken gewagt!) geben wir Ihnen eine Kugel!"

Das Bild wäre unvollständig, wenn wir nicht auch davon hörten, **daß die Töchter des Landes ihnen, den Juden, gehörten,** damit sie ihre Lust an ihnen stillen konnten, wie es ja der Talmud erlaubt. „... **und richteten es stets so ein, daß sie des Abends spät in den Schlafräumen der gefangenen Nonnen verschwanden. Die armen Weiber waren ja völlig schutzlos."**

Zu Anfang dieser Ausführungen hörten wir, daß der Bericht des Pfarrers **Kern** „ganz neuen Ursprungs" sei. Also so geht es auch heute noch im gepriesenen Land der roten Freiheit zu. So sieht das wahre Antlitz des Sowjetparadieses heute noch aus. Schließen aber heute nicht sogenannte Kulturvölker Bündnisse mit diesem Land, ist es in Genf nicht hoffähig geworden, ist der Jude Litwinow nicht Vorsitzender eines Bundes für Völkerfreiheit und -gerechtigkeit? Als die Reichstagsbrandstifter verhandelt wurden, da sandte die ganze Welt ihre Berichterstatter, da war das Ohr der ganzen Welt nach Berlin gerichtet um festzustellen, ob man diese Halunken auch mit der nötigen Delikatesse behandelt. Wer kümmert sich aber darum, daß in Sowjetrußland Hunderttausende, ja Millionen unschuldiger Menschen, unter denen sich leider auch viele Tausende deutscher Menschen (Wolgabauern!) befinden, dem Kommunismus geopfert werden? Kulturmenschheit, verhülle dein Angesicht, wenn du noch einen Funken Schamgefühl hast! Wie sagt **Pfarrer Kern? „... daß sie (die Welt) sich reinige von der fressenden Pest des Kommunismus".** Und wer sind die wahren und eigentlichsten Urheber dieser Pest und zugleich ihre Henkersknechte? **Juden.**

Und was haben sie aus Rußland gemacht? **Ein übertünchtes Grab.** Und wer hat unser deutsches Vaterland vor dem gleichen Schicksal bewahrt? Unser geliebter Führer.

Möchten sich doch das immer wieder jene Kreise vor Augen führen, welche glauben, von ihrem „christlichen" Standpunkt aus Stellung gegen das Reich **Adolf Hitlers** nehmen zu müssen. Möchten sie sich im Gegenteil jener ungeheuren Dankesschuld bewußt sein, denen gegenüber, welche dafür gesorgt haben, daß deutscher Christenglaube in den unversehrten deutschen Kirchen und Domen nach wie vor ungestört gelehrt und gepredigt werden kann. **August Walther.**

Der Jude in Schweden

Ein typischer Bestechungsskandal

Der Jude mag seine Zelte aufschlagen wo es auch sei, überall lebt er sich aus wie sein Blut und wie sein Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch befehlen: die Juden wuchern, betrügen, übertreten die Staatsgesetze und zerstören Brauch und Sitte des Gastvolkes. Wenn man in anderen Ländern nur selten von jüdischen Gaunereien erfährt, so hat dies seine besonderen Gründe. Im Auslande beherrscht der Jude nahezu hundertprozentig die Presse und unterdrückt darin alles, was dem Judentum Schaden zufügen könnte. Nur manchmal öffnet sich ein der Macht der Juden entzogenes Ventil und läßt in Sümpfe hineinschauen, wie wir sie im vergangenen Deutschland ebenfalls in Hülle und Fülle besaßen. Solch ein Ventil, in dem sich eine von Juden vergewaltigte Volksseele offenbart, ist in Schweden die in Göteburg erscheinende Zeitung „Svenske National Socialisten". In ihrer Ausgabe vom 5. 2. 36 beschäftigt sie sich mit einem Korruptions-Skandal, in dem Juden sich in ihrer bekannten und typischen Rolle zeigen. Das Blatt schreibt:

„Manche Handlungen hervorragender Personen in Staat und Gesellschaft scheinen manchmal ganz unerklärlich, wenn man nicht wüßte, daß es so etwas wie Korruption gibt. Die meisten oberflächlichen Menschen schütteln solch unangenehme Gedanken mit einem höhnischen Lachen ab, bis hin und wieder die rauhe Wirklichkeit sie eines Besseren belehrt.

So ist neulich bei dem großen Millionenschwindel in Stockholm, wo ein Direktor Palm die Hauptrolle spielt, durch den Polizeirapport an den Tag gekommen, daß ein polnisch-jüdischer Bankier dem Palm ein Millionendarlehen versprochen hatte, wenn er ihm die schwedische Staatsbürgerschaft erwirken könnte.

Die schwedischen Judenkreise scheinen also von der Unbestechlichkeit der betreffenden Beamtenkreise nicht gerade überzeugt zu sein."

Das schwedische Blatt würde gut getan haben, wenn es seinen Lesern mitgeteilt hätte, daß die Bestechung von Nichtjuden mit zu den Waffen der Niedertracht und Gemeinheit gehören, mit denen die jüdische Rasse seit Jahrhunderten sich den Weg zu seinem Wucher-Reichtum bahnt. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Kannst Du den Hochmut der Nichtjuden, die Dir vorgesetzt sind, nicht mit Speisen brechen (dadurch, daß Du sie zum Essen einlädst) so beuge ihn durch Geld (Bestechungen)." (Deut. 2, 6. Rabbi Chija.)

„Gebe den nichtjüdischen Oberhäuptern Geschenke, dann kannst Du das Recht beugen." (J. Schabbath F 6a.)

Diese Talmudgesetze lassen erkennen, daß die von Juden in allen Völkern begangenen und noch zu begehenden Verbrechen die Bekundungen eines organisierten Weltverbrechertums sind.

Warum mußte Gustloff sterben?

Ein jüdisches Bekenntnis

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben, daß die Feinde des Judentums getötet werden müßten.

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Simon ben Jochai — J. Kiddduschin 40b.)

Ein Feind des Judentums war auch der Nationalsozialist **Gustloff** gewesen. Schon seit langem war er in den jüdischen Bann gelegt gewesen. Der Jude **Frankfurter** übernahm den Vollzug des von Rabbinern ausgesprochenen Talmudbefehls. Daß **Gustloff** nicht etwa dem Fanatismus eines einzelnen Juden zum Opfer fiel, daß er vielmehr das Opfer eines Willensaktes des Gesamtjudentums darstellt, das bekennt die internationale Judenschaft vor aller Welt. In der französischen Judenzeitung „Le droit de vivre" („Das Lebensrecht") Nr. 13 vom 8. 2. 36 steht der fettgedruckte Satz:

„Ein junger Jude, Frankfurter, hat den Führer der Nationalsozialisten in der Schweiz, Gustloff, **hingerichtet!"**

Die Hinrichtung von Raubmördern geschieht auf Grund von Strafgesetzen, die sich die Völker gemacht haben. Die Vollzieher der Hinrichtung handeln also im Auftrage. **Gustloff** war kein Raubmörder. Er war aber Nationalsozialist und damit für die Juden ein Gehaßter. Er wurde **hingerichtet,** weil das jüdische Mordgesetz im Talmud es so verlangte. Das jüdische Mordgesetz aber ist eine Strafbestimmung, die sich das Judentum in seiner Gesamtheit schuf. Der Jude **Frankfurter** war nur der Vollstrecker des Willens des ganzen Weltjudentums.



Stürmer-Archiv

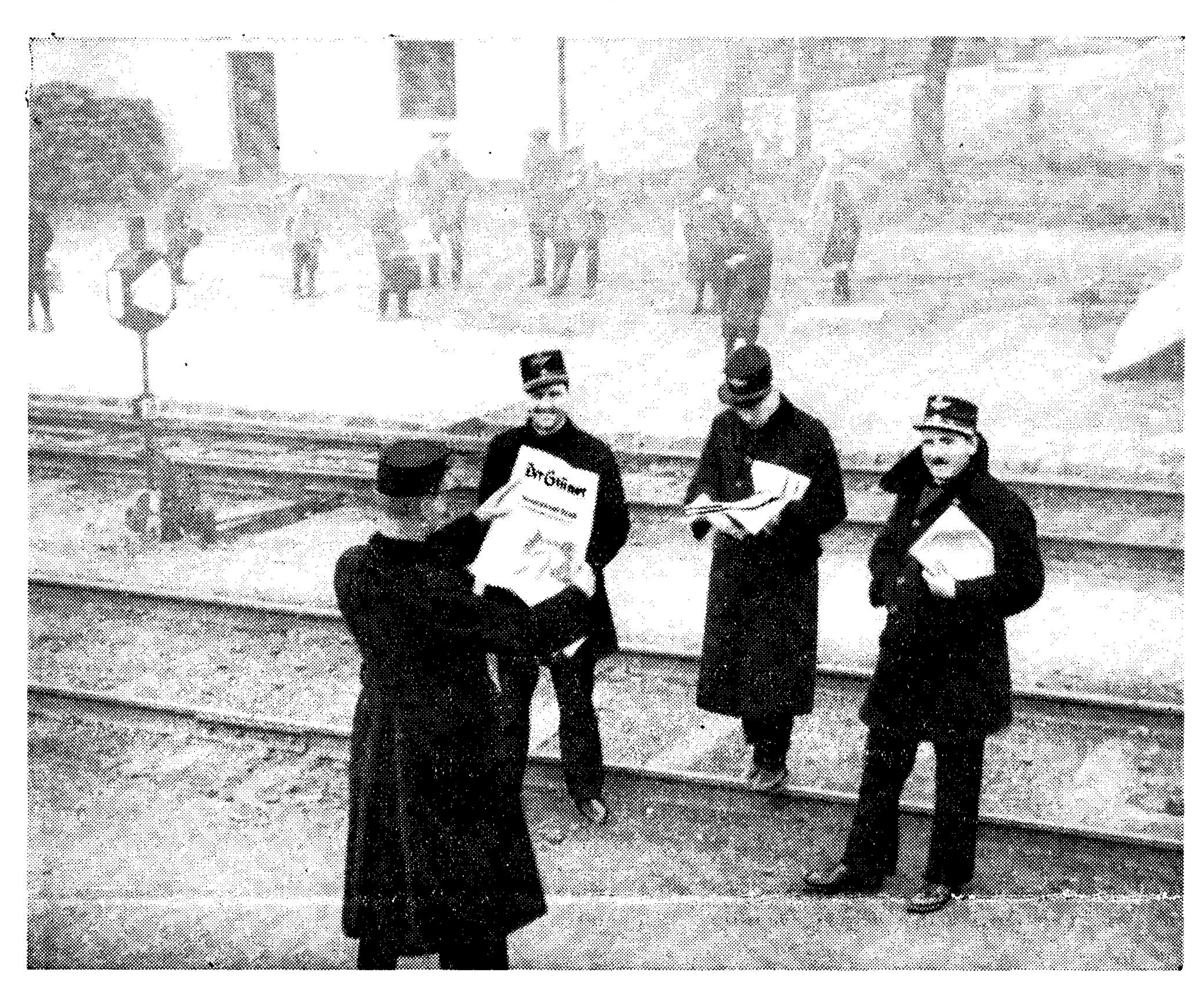
Im Frühjahr sitzt man gern im Garten und liest den Stürmer

Judentum in Budapest

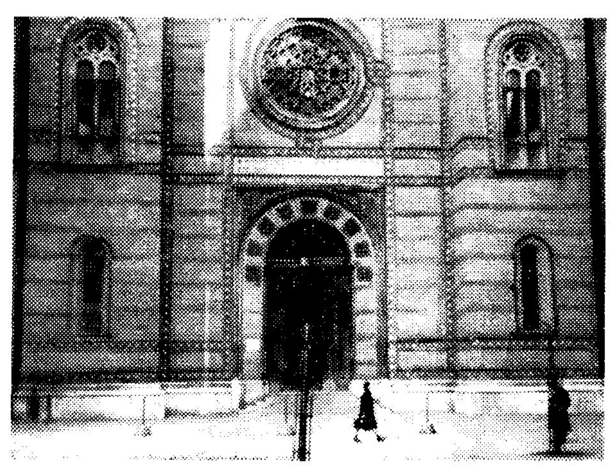
Eine Reise ins Ungarland / Die Sünde wider das Blut / Ungarische Nationalsozialisten und ihr Kampf

Anläßlich des Länderkampfes Ungarn—Deutschland am 15. März dieses Jahres fuhren viele Tausende von Volksgenossen nach der ungarischen Hauptstadt. Unser E. H.-Schriftleiter schildert seine Eindrücke in folgendem Berichte:

Die Zeiger der Uhr nähern sich der Mitternachtsstunde. Mit donnerndem Dröhnen rast der Zug der Grenze zu. Plötzlich kreischen die Bremsen auf. Der Zug hält. **„Eger! Paß- und Zollkontrolle!"** Fremde Uniformen tauchen auf. Fremde Laute dringen an unser Ohr. Dann geht es wieder weiter. Dunkle Nacht hüllt uns ein. Nur von der Lokomotive stiebt ein Funkenregen über den Zug hinweg. Wir sehen nichts. Und doch fühlten wir, daß wir in der Fremde weilen. Wir sind nicht mehr in Deutschland! Sind in fremden Landen! Bei fremden Menschen! Der Zug hält in **Marienbad** und **Pilsen.** Dann kommt **Prag,** die uralte deutsche Stadt. Vom Bahnsteig herüber grinst uns eine höhnende Fratze an. Ein Jude ist's! Einer von denen, die unser Volk nach Strich und Faden betrogen haben. Die logen und schoben, stahlen und schändeten. Als dann das neue Deutschland ward, da flüchteten die fremdrassigen Gauner über die Grenzen. Flüchteten vor dem Staatsanwalt, der sie suchte. Heute leben sie im Ausland und führen mit unserem Gelde ein Leben der Freude. Mit unserem Gelde drucken sie Zeitungen, in denen sie unseren Führer, unser Volk und unsere Weltanschauung auf das niederträchtigste in den Schmutz treten. Es muß jeden anständigen Menschen in tiefster Seele beleidigen, wenn er lesen muß, welch schändliche und schauerliche Dinge in der jüdischen Emigrantenpresse über das neue Deutschland geschrieben werden. Und uns, die wir diese niederträchtigen Schmutzigkeiten der Fremdrassigen mit eigenen Augen lesen können, würgt der Ekel im Halse. Herrgott, solche Schamlosigkeiten kann doch nur ein Jude begehen! Kann nur ein Volk begehen, von dem Christus einst sagte: **„Euer Vater ist der Teufel!"**



Ungarische Zollbeamte in Szob. Sie reißen sich um den Stürmer



Eingang zu der mächtigen Budapester Synagoge

Begeisterte Aufnahme in Ungarn

Längst ist es Tag geworden. Dennoch hält ein leichter Dunst die Sonne gefangen. **Brünn** und dann **Preßburg!** Endlich geht es der ungarischen Grenze zu. In dem Augenblick, als der Zug ungarisches Gebiet erreicht, zerreißt heller Sonnenschein den Nebel. **Wir** sind in **Szob.** Eine Unzahl von Kindern begrüßt uns am Bahnhof. Jubelrufe dringen an unser Ohr. Männer und Frauen drängen sich ans Bahngeleise. Ungarische Zoll- und Polizeibeamte empfangen uns mit dem deutschen Gruß. **„Heil Hitler!" „Heil Deutschland!" Der Jubel will kein Ende nehmen.** Die deutschen Reisenden verteilen ihren Mundvorrat an die Kinder. Fahnen des **„Kicker"** werden in Mengen verschenkt! Eine besonders starke Nachfrage herrscht nach Hakenkreuzwimpeln! Ein Bahnbeamter fragt: **„Haben Sie keinen Stürmer?"** Natürlich haben wir einen! Die Leute raufen sich um das Blatt. Lassen sich beim Lesen fotografieren! Wundervoll, diese Stimmung! Dann aber muß geschieden sein. Weiter geht es nach **Budapest.**



So wirkt sich Rassenvermischung aus
Im Gegensatz zum Knaben sieht man dem Mädchen den Mischling sofort an



Im „besseren" jüdischen Geschäftsviertel in der Daci-Gasse
Es paßt ihm nicht, daß er fotografiert wird

Herrliches Budapest

Budapest führt nicht umsonst den Beinamen „Königin der Donau". Rechts des Stromes das alte, ehrwürdige **Buda** mit der monumentalen Königsburg

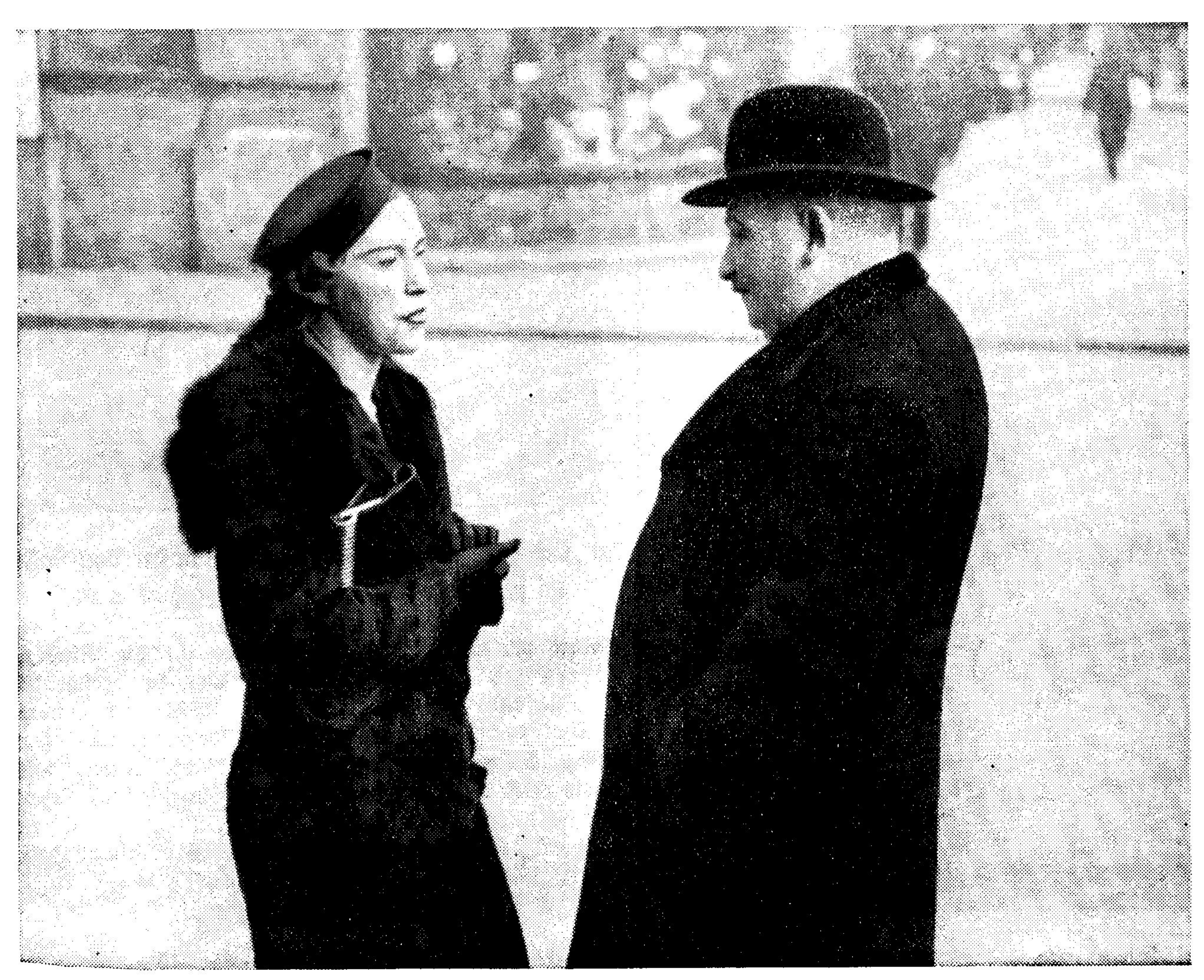
und der Krönungskirche. Links die moderne Stadt **Pest** mit ihren breiten Straßen, prächtigen Palästen, Theatern und Bädern. Verbunden sind die beiden Städte durch riesige Brücken mit mächtigen Spannbögen. Die Eindrücke überstürzen sich. Das Auge ist nicht mehr fähig, all die Herrlichkeiten so aufzunehmen, daß sie im Gedächtnis haften bleiben. **Als** dann am Abend plötzlich Zehntausende von Lichtern aufflammen, da will das Staunen der Gäste kein Ende nehmen. Ein unbeschreiblich schönes Bild bietet sich uns dar. Wohin das Auge auch blickt, überall zuckende Lichter! In den Wassern der Donau aber vereinigt sich das Lichtermeer zu gewaltigen Flammenbändern. Fürwahr ein Bild aus **„Tausend und eine Nacht“**!



Drei typische Trödeljuden in der Kazar-Utca zu Budapest (In der Mitte Jud Wild Ete)
Aus ihren Gesichtern grinst der Teufel

Die Sünde wider das Blut

Nicht minder interessant wie die Stadt sind die Bewohner Budapests. **Wir** begegnen prächtigen Menschengestalten von hohem Wuchse. Ihre Haltung, ihr Gang und die ganze Art sich zu geben, zeugen von dem würdevollen Stolze, der die Söhne und die Töchter des Ungarlandes von jeher ausgezeichnet hat. Es sind Prachtmenschen, um die man die ungarische Nation beneiden kann. Dennoch muß gesagt sein, daß ein Teil der Budapester Bevölkerung — rassisch gesehen — **keinen** guten Eindruck macht. Auch der in der Rassenfrage weniger geschulte Beobachter erkennt auf den ersten Blick, wie sich die Rassenvermischung **mit** Juden ausgewirkt hat. Die Zahl der in **Budapest** wohnenden jüdischen Mischlinge ist groß. **Männer und** Frauen mit typisch jüdischen Säbelbeinen sind **keine** Seltenheit. Henkelartige Ohren, wulstige Lippen und verdächtige „Synagogenschlüssel“ verraten nur zu oft, daß Vater oder Mutter nicht „in Ordnung gehen“. Wenn aber die Körpermerkmale selbst nichts offenbaren, dann legen die mauschelnde Sprache, der schleichende Gang und das Gefuchtel der Hände ein um so beredteres Zeugnis ab. Viele körperlich und geistig minderwertige Mischlinge warnen vor der größten Sünde, die die Menschheit begehen kann: **„Die Sünde wider das Blut“.**

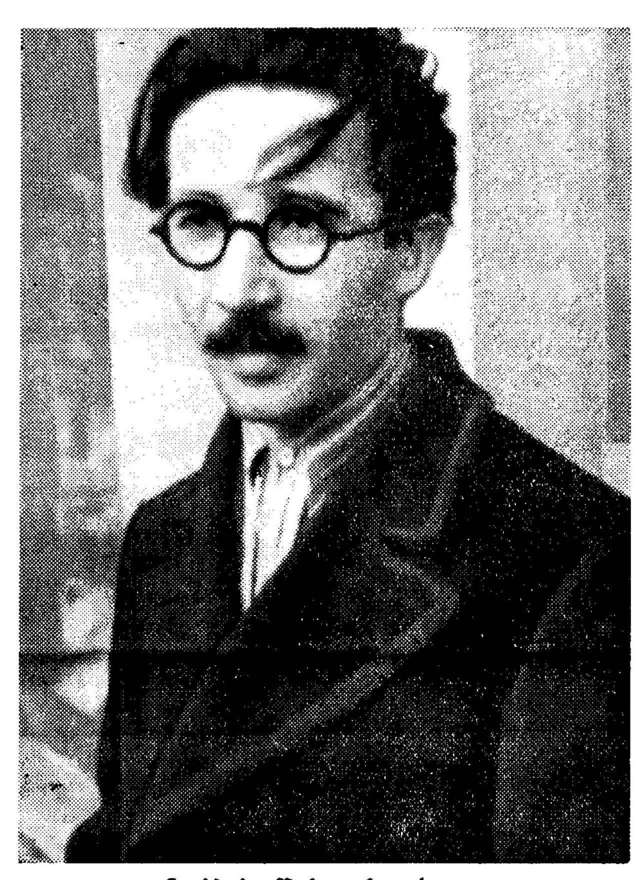


Ungarisches Mädchen und Rassejude: Rassenschande

Im Judenviertel Budapests

Budapest zählt heute (mit Vororten) 1,4 Millionen Einwohner. Die jüdische Rasse soll an dieser Zahl mit ca. 12 Prozent beteiligt sein. **Das** bedeutet, daß **in der** Hauptstadt der Ungarn über 160 000 Rassejuden **wohnen** sollen. In Wirklichkeit ist ihre Zahl bedeutend höher! Wenn man durch die Straßen des Geschäftsviertels geht, möchte man glauben, es gäbe hier nur Juden. Wo man nur hinsieht, überall Gestalten, die einen Zweifel über die Rassezugehörigkeit im Vorneherein ausschließen. In der **Vaci-Gasse** befinden sich die „besseren“ jüdischen Geschäfte. Heute sind sie geschlossen. Es ist ja „Schabbes“. Die Juden dieses Viertels können es sich leisten auch am Samstag das Geschäft geschlossen zu halten. Sie haben sich schon genügend Pengös ergaunert.

Anders ist dies im Ghetto Budapests, in der **Kazar-Utca** (Königsgasse). In unabsehbarer Folge reiht sich ein Trödlerladen an den anderen. Die Geschäfte sind geöffnet. Vor den Ladentüren stehen die Juden und harren der Kunden. Als sich der Berichterstatter mit seiner Leica nähert, bemächtigt sich der Juden eine eigenartige Unruhe. Ehe man sich versieht, sind sie wie die Mäuse in ihrer Behausung verschwunden. Fast möchte man glauben, die Juden ahnten, daß ihr Konterfei im **Stürmer** veröffentlicht werden wird. Dennoch gelingt es, mehrere der Juden im Bilde festzuhalten. Einer von ihnen, der Jude **Wild Ete**, lädt den Berichterstatter sogar ein hereinzukommen in sein Geschäft. Dort stellt er ihm mit Stolz seine Frau und seine „schöne“ Tochter vor. Er erzählt von seinem Sohne, der als Pelzhändler häufig nach Deutschland kommen und zum besonderen in **Köln** gute Geschäfte machen würde. Nur zu gern hätte der Berichterstatter die beiden Jüdinnen (Prachtexemplare ihrer Rasse!) fotografiert. Nach langem Zureden geben sie ihr Einverständnis. **Da kommt** ein anderer Jude dazu. Er ruft den Frauen einige hebräische Worte zu. Und im Nu sind die beiden Jüdinnen weg. Jud **Wild Ete** entschuldigt sich. **„Fotografieren Sie mich dazürr!“** Dann versucht er noch ein politisches Gespräch anzufangen. **Als** er jedoch merkt, daß seine hämischen Bemerkungen über Hitlerdeutschland kein Verständnis finden, steckt er um. Schließlich zieht er seine Geschäftskarte aus seiner Rocktasche und sagt: **„Kommen Sie wiederr zu mirr! Sie können bei mirr alles haben, was Sie wollen! Alles (!! D. Schr. d. St.) können Sie haben!“**



Er ist in Budapest geboren
Dennoch verrät sein Gesicht alle möglichen Rassen

Ungarische Nationalsozialisten und ihr Kampf

Auch in Ungarn gibt es eine nationalsozialistische Partei. Ihre Mitgliederzahl ist verhältnismäßig groß. **Die Partei** wird geführt von dem Grafen **Festetics Sandor**. Ein Organisationsleiter der ungarischen **Be-**

wegung, Pg. **Dr. Jandl**, erzählte dem Berichterstatter ausführlich über den Kampf der **UNSP.** Die ungarischen Nationalsozialisten hätten viele Schwierigkeiten zu meistern. Vor allem sei es das Judentum, so erklärte **Dr. Jandl,** das den Nationalsozialisten Ungarns zu schaden trachte, wo es nur könne. Der Einfluß des Juden auf die ungarische Geschäftswelt sei ein ungeheurer. Dort regiere der Jude! Ueberall habe er seine Helfer! Ein Ungar, der der Bewegung beitrete, müsse stündlich fürchten durch die Machenschaften der Fremdrassigen seine Stellung zu verlieren. **Dr. Jandl** erklärte ferner, daß die Ungarische Nationalsozialistische Partei natürlich noch keineswegs so straff organisiert



Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv

Ein führendes Mitglied der ungarischen nationalsozialistischen Partei, Dr. Jandl

sei wie die NSDAP. Dennoch sei der Geist ein vorzüglicher. Jede Woche würden Zusammenkünfte und Sprechabende angesetzt sein, welche der Schulung der Mitglieder im nationalsozialistischen Gedankengut dienten. Zum Schlusse versicherte **Dr. Jandl, daß auch die** Nationalsozialisten Ungarns tatkräftig mitarbeiten wollen an der Lösung der größten aller Fragen: der Judenfrage.

Dr. Jandl, der von Beruf Chirurg und prakt. Arzt ist, hat übrigens schon von den Heilerfolgen **Dr. von Brehmers** im Paracelsus-Institut in **Nürnberg** erfahren. Im Sommer des Jahres fährt **Dr. Jandl zu den** Olympischen Spielen nach **Berlin.** Auf dem Rückwege aber wird er nach **Nürnberg** kommen. Sein sehnlichster Wunsch ist, die Heilweise, die **Dr. von Brehmer** bei **Krebskranken** anwendet, **kennenzulernen.**

Wieder daheim

Zwanzig Stunden dauert die Rückfahrt in die Heimat. Dennoch sind alle Strapazen vergessen, als der Zug in die Hallen des **Nürnberger Hauptbahnhofes** einläuft. Die Reise war schön, einzigschön! Und doch freuen wir uns, daß wir wieder daheim sind. Daheim bei unserem Volke, bei unserer Arbeit! Daheim in Deutschland, das heute Weltgeschichte macht. Gewiß, Ungarn ist schön! Aber die Heimat, sie ist doch noch viel schöner!

E. H.

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Der Kampf der Araber gegen die Juden

Die Araber als Freunde des Nationalsozialismus

Die seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus aus Deutschland ausgewanderten Juden suchen sich zum großen Teil nun eine Heimat in Palästina. Dort hetzen sie in niederträchtiger Weise gegen das nationalsozialistische Deutschland und treiben Propaganda für Sowjetrußland. Der Haß der Araber gegen das Judentum in Palästina ist grenzenlos. Er hat folgende Beweggründe:

Im Jahre 1920 erbauten internationale Juden die moderne Stadt Tel-Aviv. Sie verstanden es durch ihre bekannten talmudischen Kniffe die arabische Bevölkerung um ihren Grundbesitz zu bringen. In den Städten Heifa, Akka und Ramla entstanden jüdische Universitäten, landwirtschaftliche Schulen usw. Die Finanzierung erfolgte durch die jüdische Weltliga. Das Judentum wollte in Palästina seine Heimat aufschlagen und die Araber verdrängen. Die Geldsammlung für die Gründung des „Judenreiches Palästina" erstreckte sich über die ganze Welt. Sie brachte Milliardenbeträge ein. Ein Teil dieser Gelder wurde, wie heute nachgewiesen ist, für bolschewistische Propaganda verwendet!! Die jüdische Bank „Palestin" nahm die Sammlungen in Empfang und stapelte Unsummen von Devisen aus aller Herren Länder auf. Der englische Jude Belford erklärte Palästina zur Heimat aller Juden. Auch der jüdische Lord Reading, der als einer der Hauptschuldigen für den Weltkrieg zu werten ist, beteiligte sich an der Finanzierung des „Judenreichs Palästina". Er leitete die Organisation gegen die Araber. Der unerhörte Betrug der Juden führte zu vielen Aufständen der Araber. Nachdem das nationalsozialistische Deutschland den Abwehrkampf gegen das Judentum entschlossen aufgenommen hat, besitzt es bei den Arabern viele Sympathien. Der Führer gilt ihnen als Held. Es ist allen Anhängern des Islams verboten Menschenbildnisse auszuhängen. Tennoch hängt fast in jedem Araberhaus heute das Hit'erbild. Arabische Familien geben ihren Söhnen gerne den Namen des Führers. Die Grußform der Araber ist zum Aerger der Juden nicht mehr das „Salem-Aleikum", sondern der Heilruf. Nachdem der Deutsche Gruß in Palästina überhand nahm, ist es heute den Arabern verboten mit erhobener Hand zu grüßen. Dennoch wollen die Araber sich nicht fügen. In ihren Moscheen beten sie zu ihrem Gotte, er möge der antisemitischen Bewegung Glück und Segen geben.

Die Araber sind gezwungen mit Tausenden von Juden zusammenzuleben. Sie kennen den Fremdrassigen in seiner Niedertracht. Und weil sie ihn kennen, darum nehmen sie den Kampf gegen ihn entschlossen auf. Die Araber geben manchen deutschen Volksgenossen, der selbst heute die Judenfrage noch nicht erkannt hat, ein Beispiel. Die Judenfrage ist nur dann zu lösen, wenn man mutig und entschlossen an ihre Lösung herangeht.

Die Beerdigung

Wie die Jüdin Felsenthal zu Grabe geleitet wurde

In Odenbach am Glan (Rheinpfalz) ist die Jüdin **Felsenthal** gestorben. Sie ist unter dem Beschwörungsmurmeln des Rabbiners verschieden und hat in ihrer Kiste einen Sack mit Steinen mitbekommen, damit sie im Jenseits **Christus** steinigen kann. Zu ihrer Lebenszeit war die **Felsenthal** eine echte Jüdin. Sie half ihren Rassegenossen bei deren Wuchergeschäften. Sie schikanierte und peinigte ihre nichtjüdischen Dienstboten. Sie sah, gemäß der talmudischen Lehre, alle Nichtjuden als Vieh und als Tiere an. Und sie verfluchte und verwünschte eifrig und mit inbrünstigem Hasse allwöchentlich in ihrer Synagoge die „Gojim". Sie wünschte ihnen alles Schlechte und Fürchterliche und sie lästerte ebenso nach Herzenslust **Christus** und die christliche **Kirche.** Nun war sie in Abrahams Schoß eingegangen.

Man sollte denken, daß darob die nichtjüdische Bevölkerung Odenbachs, Becherbachs und Umgebung kein Aufhebens gemacht hätte. Und daß sie am allerwenigsten etwa gar Trauer oder Anteilnahme gezeigt hätte. Dem war aber nicht so. Die Nichtjuden in Odenbach und in Becherbach sind in der Judenfrage zum Teil noch stark vernagelt und hinterm Mond daheim. Sie erfuhren von dem Tod der Jüdin **Felsenthal** und sie beschlossen, hinter der Kiste der Jüdin und hinter den Odenbacher Juden herzulaufen. Sie wollten ihr das „letzte Geleite" geben. Das schwarze Gewand holten sie aus dem Kasten und wenn sie einen Zylinder hatten, den setzten sie sich auf den Kopf. Dann machten sie sich auf die Socken und wanderten gen Odenbach. Zehn Kilometer ist dieser Ort entfernt. Das sind gute zwei Wegstunden. Gute zwei Wegstunden weit liefen also die Becherbacher um hinter der toten Jüdin **Felsenthal** zum Judenfriedhof tappen zu können. Und um das Gemurmel der hinter der Toten herlaufenden Juden mitanzuhören. Das Gemurmel, welches bekanntlich lautet: **„Wenn Du den Toleh", das heißt: „den Gehenkten"**, gemeint ist **Christus**, **„siehst, dann steinige ihn."** Um dessentwillen liefen die Nichtjuden von Becherbach usw. zwei gute Wegstunden nach Oderbach. Zwei Wegstunden hin und zwei zurück.

Als sie in Odenbach angelangt waren, setzte sich der Zug der „trauernden Teilnehmer" in Bewegung. Erst kamen die Juden, dann kamen die „Gojim". Unter den „Gojim" sah man: aus **Becherbach** den **Karl Bernd 1**, den **Karl Bernd 2**, den **Richard Krauß 1**, den **Richard Krauß 2**, den **Karl Maurer**, den **Friedrich Maurer**, den **Karl Conrad**, den **Jakob Conrad**, den **Julius Krauß**, den **Reinhold Krauß**, den **Oswald Krauß** und den **Max Krauß**. Den **Otto Mannweiler**, den **Jakob Mannweiler**. Den **Willi Bernd**, den **Richard Bernd**. Den **Karl Schönheim**, den **Karl Christmann**, den **Friedrich Riemenschnitter**, den **Theodor Paulus**, den **August Kennel**, den **Karl Schalmo**, den **Philipp Grub**, den **August Henn**, den **Jakob Dhum**, den **Karl Schlemmer**, den **Karl Paul** und den **Peter Metzroth**. Von Roth waren vertreten: **Heinrich Krauß**, Frau **Karl Neubrecht** und **Philipp Bernd**. Von Gangloff: die Frau Witwe **Bohr**.

Die waren dabei, wie die Jüdin **Felsenthal** begraben purde. Und wer es bis jetzt noch nicht gewußt hat, der weiß es jetzt: Die hier genannt sind, die sind es, deren Hirn in der Judenfrage noch total vernagelt ist und die auf diesem Gebiete hinterm Mond daheim sind. Sie sind es, die keine deutsche Gesinnung und keinen deutschen Charakter besitzen. Denn hätten sie Charakter und Gesinnung, dann würden sie es nicht fertig bringen, hinter einem Volk herzulaufen, dem die Teufelei ins Gesicht geschrieben ist. Das uns haßt und das nicht den Aufstieg Deutschlands will, sondern seine Vernichtung und seinen Untergang.

Juden im Reichstag der Systemzeit

Wie sehr sich die Zahl der einflußreichen Juden in Deutschland nach Beendigung des Weltkrieges vergrößert hat, beweist folgende Feststellung: Im Jahre 1918 saßen 31 Juden im Reichstag. Später stieg ihre Zahl auf weit über 150. Hier sind natürlich auch jene Juden mitgerechnet, die formell zum Christentum übergewechselt waren oder sich als religionslos ausgaben. Der nationalsozialistische Staat hat selbstverständlich sämtliche jüdischen Reichstagsabgeordneten von der Bildfläche hinweggefegt.

„Wir leben in einem christlichen Staat, das ist mit den Interessen des Judentums unvereinbar; der christliche Staat muß beseitigt werden."

Rechtsanwalt Loeb

(Versammlung der gesetzestreuen Juden, 24. 1. 1912).

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Rassenschande ohne Ende

So mißachtet der Jude die Nürnberger Gesetze

Rassenschänder Ohmsberg

Der Jude **Ludwig Ohmsberg** aus **Hersfeld** wurde wegen Rassenschande zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte unterhielt auch nach dem 15. September 1935 rassenschänderische Beziehungen zu einer deutschen Frau, die er im Frühjahr 1935 kennen gelernt hatte. Jud Ohmsberg wohnte bei dieser Frau als Untermieter. Als der deutsche Rundfunk am 15. September der ganzen Welt die Schaffung der Nürnberger Gesetze verkündete, saß der Jude Ohmsberg mit seiner artvergessenen Freundin am Radioapparat und hörte die Meldung. Der Jude stöhnte: „**Jetzt ist es aus mit unserer Freundschaft!**" Dennoch setzte er seine rassenschänderischen Beziehungen fort.

Jud Ohmsberg hat gehandelt, wie es einem echten Talmudjuden geziemt. Der Jude kümmert sich nicht um die Gesetze des gastgebenden Landes. Er richtet sich ausschließlich nach den Forderungen des jüdischen Geheimgesetzbuches **Talmud**. Denn hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Der „Fall Ohmsberg" ist nur ein Glied einer langen Kette jüdischer Rassenschändungen. So wie es Ohmsberg tat, tun es heute noch Tausende von Juden. Da sie dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, kann nur ein Teil von ihnen vom Gerichte gefaßt werden. Die Rassenschändungen nach dem 15. September 1935 strafen alle jene Volksgenossen Lügen, welche geglaubt hatten, mit der Verkündigung der Rassenschutzgesetze wäre dem Abwehrkampf gegen Alljuda ein Ende gesetzt.

Der Stürmer kennt den Juden. Und mit ihm wissen Millionen seiner Leser, daß durch Gesetze allein die Rassenschande nicht abzuwenden ist. Solange wir Juden im Volke haben, wird die Rassenschande nicht aufhören. Es ist deshalb dringend nötig, immer und immer wieder ins Volk zu gehen, es aufzuklären und zu warnen vor der Rasse, von der Christus einst schon gesagt hatte: **Euer Vater ist der Teufel.**

Rassenschänder Neumann

Er wollte kein Jude sein

Der Jude **Ludwig Neumann** wurde von der Großen Strafkammer des **Leipziger Landgerichts** wegen Rassenschande zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte auch nach der Verkündigung der Nürnberger Gesetze mit einem deutschen Mädchen ein rassenschänderisches Verhältnis gepflogen. Mit welchen Mitteln der Jude versucht sich aus der unangenehmen Situation herauszulügen, zeigt uns der „**Fall Neumann**". Der Angeklagte behauptete nämlich vor dem Gericht, er habe gar nicht gewußt, daß er Jude sei. Dabei steht eindeutig fest, daß er nicht nur zwei jüdische Eltern, sondern auch vier volljüdische Großeltern hat.

Ein Rassenschänder mit künstlerischen Neigungen

Der Jude Jean Danielsohn aus Leipzig ist viel auf Reisen. Anläßlich einer Geschäftsreise nach **Halle** machte er die Bekanntschaft mit einem deutschen Mädchen, das in einem jüdischen Kaufhaus beschäftigt ist. Schon nach kurzer Zeit gelang es ihm, das Mädchen zu schänden. Mehrfach übernachtete er auch in der Wohnung der Verkäuferin. Auch die Nürnberger Gesetze konnten den Juden nicht abhalten, seine Verbrechen weiterhin zu begehen. In der Zeit vom 21. Dezember 1935 bis 6. Januar 1936 wohnte der jüdische Rassenschänder ununterbrochen mit dem Mädchen zusammen.

Der Jude **Danielsohn** hatte sich nun wegen Rassenschande vor der **Halleschen Strafkammer** zu verantworten. Wissenswert ist es zu erfahren, mit welchem Geseires der Jude versuchte, seine Beziehungen zu dem deutschen Mädchen möglichst „ideal" hinzustellen. Er erklärte, „künstlerische Neigungen" hätten ihn zu dem Mädchen getrieben. Ihre Seelen wären so „fest aneinander gekettet" gewesen, daß sie die Absicht gehabt hätten, nach dem Auslande zu gehen und sich dort zu verheiraten. Als der Richter fragte, warum sie dies nicht getan hätten, meinte der Jude, er habe leider hierfür kein Geld gehabt.

Das Gericht verurteilte den **Danielsohn** zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Jud Simon macht sich an blonde Kinder heran

Der Jude **Alfred Salli Simon** erregte im Vorjahre durch sein schamloses Treiben im schönen Ahnatale öffentliches Aergernis. Er wurde beobachtet, als er ein 15jähriges Mädchen, das lange blonde Zöpfe trug, in widerlicher Weise betastete. Als sich der Jude entdeckt fühlte, rannte er auf sein Auto zu und fuhr von dannen. Erst Ende Januar 1936 konnte er in Frankfurt verhaftet werden.

Jud **Simon** mußte sich nun vor dem **Kasseler Schöffengericht** verantworten. Mit einer wahren Unschuldsmiene trat er vor den Richtertisch und behauptete, er habe gar nicht gewußt, daß das Mädchen erst 15 Jahre alt sei. Schließlich behauptete er sogar, das Mädchen habe ihm versichert, schon 23 Jahre alt zu sein.

Das Gericht aber glaubte den Lügen des Talmudjuden nicht. Er verurteilte ihn wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, verursacht durch unzüchtige Handlungen, zu vier Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten.

Rassenschänder Sally Brandenstein

Lieber Stürmer!

In unseren Dörfchen **Altenbögge** und **Bönen** (Gau Westfalen) war der Kampf gegen das Judentum besonders schwer. **Die Talmudjuden Sally Brandenstein und Adolf Poppert** waren die uneingeschränkten Herrscher. Eine besondere Rolle spielte der Jude **Brandenstein**. Er hatte **das ihm** gewährte Gastrecht auf deutschem Boden schnöde



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Sally Brandenstein

mißbraucht. Die Nürnberger Gesetze galten ihm nichts. Er handelte nur nach den Lehren seines Geheimgesetzbuches **Talmud**. Hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Sally Brandenstein war zuerst mit einer Jüdin verheiratet. Aber auch schon während dieser Zeit suchte er sich unter den deutschen Mädchen seine Opfer. Später wurde seine Ehe geschieden und er verheiratete sich mit einer artvergessenen Deutschen. Auch nach der Verkündigung der Nürnberger Gesetze versuchte der Jude weiterhin deutsche Mädchen zu schänden und an Leib und Seele zu verderben. Er fand in der artvergessenen Martha D... aus Hamm eine willige Partnerin.

Die Polizei sah diesem Treiben nicht lange zu. Sie verhaftete den Juden und die von ihm geschändete deutsche Frau. M.

Talmudjude Sommer

Der Rassenschänder aus Lich

Im November v. J. wurde der Jude Hermann **Sommer** aus **Lich** verhaftet. Er hatte auch nach Verkündigung der Nürnberger Gesetze zu einem deutschen Mädchen aus **Wetzlar** ein rassenschänderisches Verhältnis unterhalten. Jud **Sommer** konnte seine Verbrechen nicht ableugnen. Er legte ein Geständnis ab. Dennoch suchte er seine Tat auf typisch jüdische Weise zu beschönigen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß Jud **Sommer** deshalb um eine schwerere Strafe herumgekommen sei, weil er einer der (wenigen) Fremdrassigen wäre, die im Weltkriege an der Front gestanden seien.

Jude vergeht sich an einer deutschen Hausangestellten

Das Gesetz zum Schutze von Blut und Rasse verbietet den Juden Hausangestellte deutscher Abstammung unter 45 Jahren zu beschäftigen. Wie wichtig es ist, daß dem Juden die Gelegenheit genommen wird, an deutschen Frauen und Mädchen, die bei ihm in Diensten stehen, Rassenschande zu begehen, beweist ein Vorfall aus Estenfeld. Der jüdische Viehhändler Max Meyer hatte eine bei ihm beschäftigte deutsche Hausangestellte mehrfach mißbraucht und geschwängert. Die Polizei sah sich gezwungen, den jüdischen Mädchenverderber in Untersuchungshaft zu nehmen. Er wird sich vor den deutschen Gerichten wegen Rassenschande zu verantworten haben.

Jud Mosbach der Kinderverführer

Der Jude Gustav Mosbach aus Dortmund war wegen Rassenschande schon einmal vor der großen Strafkammer gestanden. Damals wurde die Angelegenheit wieder abgesetzt, weil man noch weiteres Belastungsmaterial herbeischaffen mußte. Inzwischen wurde der Jude erneut verhaftet und vor das Gericht gebracht. Er ist beschuldigt, sich Jahre hindurch an einem Kinde sittlich schwer vergangen zu haben. In der Verhandlung gibt der Jude lediglich unsittliche Berührungen zu. Er ist aber schlau genug einen Zeitpunkt für seine Taten zu nennen, an dem das Kind bereits 14 Jahre alt geworden war. Später ist es zwischen ihm und dem Mädchen zu regelrechter Rassenschande gekommen. Der Jude weiß, daß Rassenschande heute schwer bestraft wird. Darum leugnet er und verdächtigt die Zeugen, sie würden die Unwahrheit sagen. Dennoch wird der Jude eines Verbrechens gegen den § 176 überführt. In seiner Anklagerede erklärte der Staatsanwalt, daß der grobe Vertrauensbruch, den der Jude den Eltern des Kindes gegenüber begangen habe, besonders erschwerend ins Gewicht falle. Er beantragte 2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Ein Volk, das nicht auf seine Rasse hält, geht zugrunde!

Julius Streicher

Priester und Pfaffen

Verbrechen unter dem Schutze des priesterlichen Gewandes

Das deutsche Volk vermag wohl zu unterscheiden zwischen Priester und Pfaffen. Priester sind wahre Jünger des großen Menschensohnes. Priester kennen nur die Sorge um die ihnen anvertrauten Gläubigen. Priester geben Gott, was Gottes ist und geben dem Staate, was des Staates ist. Pfaffen hingegen sind unwürdig den Ehrennamen „Priester" zu tragen. Pfaffen sehen in ihrem Berufe nur ein Mittel politische Geschäfte zu machen. Pfaffen sind nicht Seelsorger sondern Seelenvergifter. Schon während des Kampfes um die Macht hatten die Künder der nationalsozialistischen Lehre hundert- und tausendfach die Gelegenheit echte Priester und echte Pfaffen kennenzulernen. Zur Ehre der Kirchen beider Konfessionen sei es gesagt, daß sich schon damals Priester fanden, die der nationalsozialistischen Weltanschauung Verständnis entgegenbrachten. Die zumindest auf jedes unfaire Mittel verzichteten beim Kampf gegen die ihnen noch fremde Idee des Hakenkreuzes. Anderseits aber fand sich auch eine Unzahl von Pfaffen, denen kein Mittel schlecht genug war, die verhaßte Lehre des Nationalsozialismus aus der Welt zu schaffen. Die Gott und Teufel, Hölle und Himmel vor ihren Wagen spannten. Die in manchen Dingen noch niederträchtiger arbeiteten als das kommunistische Untermenschentum.

Seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat sich auch bei vielen Geistlichen eine Wandlung vollzogen. Hunderte von ihnen bekennen sich heute rückhaltlos zu Adolf Hitler. Sie danken dem Nationalsozialismus, daß er die christliche Glaubenslehre vor dem drohenden Untergange gerettet hat. Sie danken ihm, daß er die Kirchen vor der Brandfackel des Kommunismus bewahrt hat.

Dennoch gibt es auch heute noch eine Anzahl von Männern im geistlichen Gewande, die geblieben sind, was sie immer gewesen waren: Pfaffen. Nahezu täglich lesen wir in der Presse von ihrer Wühlarbeit. Von ihren Hetzreden, von ihren Devisenschiebungen, von ihren Sittlichkeitsverbrechen an Kindern usw. Und wenn man dann nachforscht, wer diese Verbrecher im geistlichen Gewande sind, dann erfährt man fast immer, daß sie fanatische Hasser unserer Weltanschauung und Knechte des Judentums sind.

Pfarrer Althaus betet für die Juden

Ein typischer Fall wird uns aus Braunschweig berichtet. Der evangelische Pfarrer Georg Althaus aus Timmerlah machte sich öffentlich zum Fürsprecher Judas. Die „Preußische Zeitung" vom 8. Februar 1936 brachte darüber folgende Meldung:

„Vor dem Sondergericht Braunschweig hatte sich der frühere evangelische Pfarrer Georg Althaus aus Timmerlah zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er im vergangenen Jahre seinen Konfirmanden untersagte, den Hitlergruß bei Beginn des Unterrichts anzuwenden. Außerdem hatte er ihnen gesagt, daß sie sich nicht „an dem Geschrei gegen die Juden" beteiligen sollten. In einem Gebet hatte er die Juden mit den Worten „Gott schütze das arme gehetzte Volk der Juden" hervorgehoben. Die Staatsanwaltschaft sah hierin mit Recht ein Vergehen gegen § 2 Abs. 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei.

Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung verweist das Gericht einleitend auf die positive Stellung des Nationalsozialismus zum Christentum und die ebenso klare Haltung gegenüber den Juden, die in den Nürnberger Gesetzen ihren Niederschlag gefunden hat. Wenn es dennoch, so fuhr die Urteilsbegründung u. a. fort, ein Geistlicher für richtig hält, den Schöpfer, der selbst dieses Volk wegen seiner Untugenden heimatlos gemacht hat, um Schutz für das „arme gehetzte Judenvolk" im Gebet anzurufen, so ist es zwar eine Angelegenheit der Kirche, ob sie das dulden will.

Zum anderen aber ist es eine Dreistigkeit ohnegleichen, daß ein Geistlicher, wenn Partei, Staat und Volk von ihrem Notwehrrecht Gebrauch machen, die Rassefremden lediglich in ihre Schranken zurückweisen und zu diesem Zwecke die Volksgenossen aufklären, in einem Gebet das Judenvolk als „gehetzt" und „schutzbedürftig" hinstellt und die ihm anvertraute Jugend auffordert, in das „Geschrei gegen die Juden" nicht miteinzustimmen. Wo ist denn der Geistliche, der es für seine christliche Pflicht hielt, während der jahrelangen blutigen Exzesse der Juden und Kommunisten gegen die Bannerträger der nationalsozialistischen Bewegung für diese Retter ihres Volkes fürbittend zu beten?

Abschließend bringt die Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß der Angeklagte wissen muß, daß seine Ausführungen geeignet waren, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben."

Pfarrer Bittner der Urkundenfälscher

Der katholische Pfarrer Paul Bittner aus Lugnian stand wegen schwerer Urkundenfälschung vor Gericht. Die deutsche Tagespresse berichtet darüber folgendes:

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die 24. Strafkammer des Berliner Landgerichts den 57jährigen katholischen Pfarrer Paul Bittner aus Lugnian (Kreis Oppeln) wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Falschbeurkundung im Amt zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, der im Genossenschaftswesen Oberschlesiens eine große Rolle spielte, leitete auch die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft in Groß-Pluschnitz. Er hat seine Doppelstellung als Genossenschaftsleiter und Vorsitzender des Kirchenvorstandes zu Wechselgeschäften mißbraucht, die ihn mit den Gesetzen in Konflikt brachten. In den Jahren nach der Inflation führte er in großem Umfange Bau- und Erneuerungsarbeiten an der Kirche, der Schule und am Friedhof in Groß-Pluschnitz durch und steckte auch erhebliche Geldbeträge in seinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Infolge der hohen Zinssätze wuchsen ihm seine Schulden bald über den Kopf und beliefen sich im Jahre 1931 auf insgesamt 150 000 Mark. Als nun die Provinzialgenossenschaftsbank in Neiße Kundenwechsel verlangte, ließ sich der Angeklagte von sechs Genossenschaftsmitgliedern unter falschen Vorspiegelungen Blankoakzepte geben, die er zur Ausfüllung an die Bank weiterreichte.

Kaplan verbreitet marxistische Hetzschriften

Der katholische Kaplan Kentner aus Dresden wurde wegen Verbreitung marxistischer Hetzschriften übelsten Formats zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das D.N.B. meldet am 12. Februar 1936 folgendes:

Der Erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am 8. Februar 1936 den katholischen Kaplan Kenter aus Dresden wegen Vergehens gegen das Gesetz „gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei" vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Kenter hatte, wie er selbst zugegeben hat, marxistische Hetzschriften übelsten Inhalts weitergegeben. Es befanden sich darunter auch solche, die in Form eines Gebetes im Stil der bekannten marxistischen Gottlosen-Propaganda gegen die Regierung hetzten.

Trotz erheblichen Verdachts des Hochverrats war dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er die auf den Sturz der Regierung gerichteten Ziele der illegalen SPD. fördern wollte. Er wurde deshalb nur wegen Greuelpropaganda verurteilt, jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles zu der hierfür vorgesehenen Höchststrafe von zwei Jahren.

Pfarrer Joannis der Kinderschänder

Die Meldungen über den 53jährigen Kinderschänder in geistlichem Gewande aus Rosenberg sind inzwischen in fast allen deutschen Zeitungen veröffentlicht worden. Die „Nationalzeitung" in Ellwangen schreibt:

Am 20. Febr. wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, wegen Kinderschändung verhaftet. Die Erhebungen, die von der hiesigen Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Der Pfarrer verübte seine Unsittlichkeiten teilweise in den Schulklassen, so daß auch die Knaben Zeugen seiner Verfehlungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat.

Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitator.

Sie haßten den Stürmer

Für den Stürmer sind diese Feststellungen besonders aufschlußreich. Ein Teil der Verbrecher im geistlichen Gewande war uns nämlich schon von früher her bekannt. Nicht wegen ihrer Verbrechen! Nein, davon wußten auch wir nichts. Aber es war uns schon wiederholt mitgeteilt worden, daß diese geistlichen Herren fanatische Hasser des Stürmers gewesen waren. Heute wissen wir, warum diese Pfaffen den Stürmer nicht leiden mochten. Sie haßten ihn, weil der Stürmer alles bekämpft, was undeutsch, was jüdisch ist. Was diese Herren aber jahrelang getrieben hatten, war jüdisch. Jawohl! Die geschilderten Verbrechen sind ein typisch jüdisches Produkt. Sind Verbrechen, wie sie der Talmud dem Juden gebietet! Und diese Verbrechen sagen uns, wie verjudet das Sinnen und Trachten jener Herren ist. Wenn sie uns hassen, so ist das wieder ein Beweis, daß der Stürmer auf dem richtigen Wege ist. Wir werden diesen Weg weitergehen, mögen Juden und pfäffliche Judenknechte in talmudischer Art gegen den Stürmer toben und wettern, wie sie wollen. Der Stürmer wird die Wahrheit sagen.

H.

Jud Stern verkauft Braunhemden

Der Jude Max Stern ist der Inhaber des Kaiser-Bazars zu Langensalza. Als die Behörden eine unerwartete Untersuchung der Warenbestände des Stern vornahmen, kamen Kleidungsstücke zu Tage, welche den Uniformen und Ausrüstungsgegenständen der NSDAP. und ihrer Gliederungen ähnlich sahen. Stern besaß keine Erlaubnis diese Gegenstände zu führen.

Vor der Großen Strafkammer zu Erfurt versuchte der Jude alle möglichen Ausreden. Das Gericht verurteilte ihn auf Grund des Gesetzes gegen Angriffe auf Volk und Staat und über den Verkauf von Parteiuniformen an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 300 Mark Geldstrafe.

Im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud steht geschrieben, daß der Jude alle Symbole des Christentums zu verhöhnen und dem Kote gleich zu achten hat. Aber, so heißt es weiter, wenn er damit ein Geschäft machen kann, dann soll er es tun.

In diesem Spruch finden wir die Erklärung dafür, daß der Jude auch heute noch mit Kommunion- und Konfirmationsartikeln die besten Geschäfte macht. Daß der Jude nicht einmal zurückscheut, aus den Symbolen des Dritten Reiches Kapital zu schlagen, beweist der „Fall Stern". Der Jude sieht in allem ein Geschäft. Es ist ihm ganz einerlei, ob er mit Rosenkränzen oder Braunhemden handeln muß. Die Hauptsache ist und bleibt der „Rebbach".

Boykott jüdischer Kleinhändler in Polen

In dem Städtchen Przytyk in Polen beherrschten die Juden seit Jahren den gesamten Kleinhandel. Nun aber lehnt sich die polnische Bevölkerung gegen die Fremdrassigen auf. Sie beschloß den Boykott jüdischer Kleinhändler. Es kam zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und polnischen Gruppen. Dabei wurden zwei Personen getötet und mehrere verletzt.

In Spanien



„Beim Kreuz, habt Mitleid, wir haben euch doch nie etwas getan!"

„Caracho! Das ist ja Euer Pech!"

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Das Blatt des Volkes

Wie wir den Stürmer lesen / Was uns eine Sächsin schreibt

Lieber Stürmer!

Alle Donnerstag morgens höre ich in unserem Briefkasten einen dumpfen Schlag. Sofort springe ich zur Türe. Ich weiß: **Der neue Stürmer ist gekommen!** Schnell den Briefkasten aufgesperrt! Und dann hinein in die Wohnstube. Die Woche über kenne ich die Vormittagsstunden nur die Arbeit. Eine Hausfrau hat ja so viel zu tun! Am Donnerstag Vormittag aber, da wird es meistens nicht viel mit der Arbeit. Da sitze ich ein paar Stunden und lese. Lese den **Stürmer.** Wenn es dann gegen 10 Uhr geht, heißt es schnell Einkäufe zu besorgen und das Essen zu richten . Um ½1 Uhr kommt mein **Mann** nachhause. Sonst ist das Essen immer pünktlich am Tisch. Am Donnerstag aber nicht. Warum? Na, wegen des **Stürmers!** Damit mein Mann nicht **brummt, lege ich ihm den neuen Stürmer auf seinen Platz. Nun kann das Essen ruhig eine Viertelstunde später** kommen. Der Mann murrt nicht. Er hat ja zu tun. Er liest den **Stürmer.** Und wenn es dann auf ½2 Uhr geht, **muß ich immer schimpfen, damit er sich endlich vom Lesen losreißt und nicht zu spät ins Büro kommt.**

Abends um ½6 Uhr kommt **Fritz**, unser Sohn, von der Fabrik. **„Wo isn der Schtirmer?“** Das ist sein erstes Wort. Und dann sitzt er neben dem Ofen und hat für nichts anderes was übrig. Eine Stunde später kommt **Vater** heim. **Fritz** brummt, weil er den **Stürmer** hergeben muß. Um ½8 Uhr trifft unsere Jüngste, die **Helene ein. Ehe sich Vater versieht, hat sie ihm den Stürmer** gestohlen und sitzt nun am Abendtisch. Mit der Rechten führt sie die Speisen zum Munde. In der Linken aber hält sie den — **Stürmer.** Wie oft habe ich schon gesagt: **„Kind, iß doch mit Ruhe und leg die Zeitung weg!“** Aber es hilft nichts. Die Kleine hat nun mal ihren Trotzkopf. Vater sagt, sie hätte ihn von mir. Ich behaupte das Gegenteil!

Am Freitag gehört der **Stürmer** uns allen gemeinsam . Jeder wirft einen Blick in die Zeitung, um das noch fertig zu lesen, was man Tags zuvor angefangen hat. Am Samstag aber geht der Streit schon wieder los. **Fritz** will den **Stürmer** seinen Arbeitskameraden unter die Nase halten. **Helene aber bräuchte** ihn für eine Kollegin, die, — wie soll ich sagen — die aus streng „katholischem“ Hause stammt. Meistens ist die **Helene** etwas flinker als der **Fritz.** Ehe sich der Junge versehen hat, steckt der **Stürmer** in ihrer Handtasche. Schnell noch eine lange Nase zum „großen Bruder“ und dann ist sie weg.

Es wird immer Montag, bis der **Stürmer** wieder bei uns gelandet ist. Da warten aber schon neue Interessenten. Die Nachbarin vom 3. Stock möchte ihn gerne haben. Jedesmal muß ich lachen, wenn die gute alte dicke Frau vor mir steht. Zuerst redet sie vom Wetter. Dann fragt sie nach dem Befinden meiner Familie. Und endlich, nachdem sie lange genug herumgeredet hat, sagt sie schließlich: **„Könnt ich nicht ä bißl den Schtirmer ham?“** Ich gebe ihr ihn gerne, der guten alten Seele. Tags darauf kriege ich ihn wieder zurück. Und wie er aussieht! Zerlesen und verschmiert. Kein Wunder auch! Fünf Köpfe zählt ihre Familie. Und jeder hat in den **Stürmer** geguckt. Zehn Hände haben ihn zerknittert und zerrissen. **Frau K.** ist jedesmal recht verlegen, wenn sie das Blatt wieder zurückgibt. Und immer schiebt sie die Schuld auf den alten Großvater, der **„nicht genichend uffpaßt.“**

Am Mittwoch, dem Tage vor Erscheinen des neuen Stürmers, habe ich eine weitere Interessentin für unser Blatt. Es ist die Putzfrau vom Parterre. Regelmäßig kommt sie angekeucht und bittet: **„Mein Auchust läßt frachen, ob ich mal wieder den Schtirmer mit häm nehmen könnt!“** (Als ob sie nicht jede Woche den gleichen Wunsch hätte!) Aber ich gebe ihr ihn gerne, der armen Frau! Ich weiß ja, daß morgen schon wieder ein neuer **Stürmer kommt. Und darauf freue ich mich immer!**

Siehst Du, lieber Stürmer! So lesen wir Dich. So bringen wir Dich unter die Leute. Freilich, manchmal pumpen uns auch welche an, die sich ruhig den **Stürmer** selbst halten könnten. Für die habe ich aber immer nur eine Antwort: **„Kooft ihn euch selber, ihr habt genügend Zaster!“**

Schluß für heute, lieber Stürmer! Vielleicht nehmen sich andere an uns ein Beispiel. Mach so weiter, lieber Stürmer! Wir halten zu Dir. **Helene M., Leipzig.**

Hebräergastspiele in Paris

Talmudjuden unterschlagen zehn Millionen!

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden“ — so lautet ein Vers aus der christlichen Lehre!

„Ihr werdet der Heiden (Nichtjuden) Güter verzehren!“ so lautet ein Vers aus der jüdischen Lehre!

Diese beiden Sätze genügen, um den abgrundtiefen Gegensatz zwischen den beiden Religionen zu veranschaulichen. Und trotzdem bringen es so viele Angehörige der christlichen Lehre heute immer noch fertig, von den Juden als von einem „heiligen Volk“ zu reden. Weil ihnen der **Talmud mit seinen Lehren fremd ist, deshalb stehen sie den Juden in ihrer arglosen Art machtlos gegenüber.** Deshalb ahnen sie noch nicht, daß die ganze Stärke des mit feiger List ausgestatteten Judentums weiter nichts als **Heuchelei und Betrug** ist. Daß es auf Grund **seiner verbrecherischen Geheimlehren zu einer über alle Weltteile verzweigten Gaunergenossenschaft organisiert ist.** Einer Gaunergenossenschaft, die sich mit einem fanatischen **Haß dazu verschworen hat,** die nichtjüdische Menschheit, **wo und wann es auch immer sei,** zu begaunern **und zu vernichten.** Das neue Deutschland hat diesem Judenspuk so weit wie möglich ein Ende gemacht. Das Ausland, so weit es wegen der mit dem Umsturz erfolgten „Beschneidung“ der Judengeschäfte in Deutschland, gegen das neue Regime noch verstimmt ist, wird bald einsehen, daß es denselben Weg gehen muß, den Deutschland ging, um sich selbst vor der jüdischen Vernichtung zu erretten.

Es vergeht kein Tag, an dem man nicht über jüdische Skandalgeschichten im Ausland berichten könnte. So herrscht seit Wochen in **Paris** bedeutende Erregung in der Versicherungsbranche. Drei bisher „angesehene Versicherungsfachmänner“ (so berichtet ein Judenblatt!) **sind die Ursache dieser Erregung.** Die Juden **Robert, René** und **André Haas.** Echteste Talmudjuden! In der rue Saint-Georges und rue Taitbout unterhielten sie **zwei** große Versicherungsunternehmen. Sie erfreuten sich **großen** Kundenzulaufs, bis eines Tages das Gespräch **auf**tauchte, daß **das** Geschäftsgebaren der drei **koscheren Brüder** nicht ganz „koscher“ sei. Diese Gerüchte gelang**ten** auch zu Ohren der Gerichtsbehörden. Ganz „bischtige“ — in der Stille, wie der Hebräer zu sagen pflegt, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Diese führte **dazu, daß der** Untersuchungsrichter **Picard** eine Haussuchung **in den Geschäftsräumen** der rue Taitbout anordnete. Gleichzeitig hatte er die drei Judenbrüder zu einer Vernehmung eingeladen. Sei es nun, daß der **eine Bruder und Hauptbeschuldigte, René Haas, bei einer Hellseherin oder einem** Kabalarabbi war, auf jeden Fall hatte er **Lunte gerochen.** Er konnte der richterlichen Einladung keine Folge leisten, da er angeblich von **Paris** abwesend war. **Er ist bis heute** noch abwesend und wird es auch **fernerhin bleiben, denn** in „choschen hamischpat“ heißt es:

„Es ist verboten Prozesse zu führen vor Richtern der akum (Nichtjuden) und ihren Gerichten.“

Die drei Juden hatten zunächst eine **Gesellschaft mit** der Firma „Compagnie industrielle commercial automobile“ gegründet, die in der Versicherungsbranche bekannt war und mit vielen Maklern in Verbindung **stand.** Diese Firma warf den Juden zu wenig **Profit (rebach)** ab und deshalb schlossen sie sich einer anderen, der „Lloyd de france“ an. Auch diese Firma, nur aus Nichtjuden bestehend, hatte noch nichts vom **Talmud gehört. Sie** stellte die drei Juden als Geschäftsführer **an und das** mußte ihr teuer zu stehen kommen. Die Juden waren in ihrem Fahrwasser und fischten aus der neuen Firma nicht weniger wie **10 Millionen Francs durch Unterschlagungen** heraus. Die Geprellten **sind eine große Anzahl** „Gojims“ (Nichtjuden)! F. B.

Die Judenpresse ein nationales Unglück!

Die Presse war von jeher das sicherste Instrument in den Händen Alljudas, wenn es galt, Völker gegeneinander aufzuhetzen und den auf diese Art künstlich geschürten Haß zur gegebenen Zeit durch einen Weltkrieg zur Entflammung zu bringen.

Ein jüdisches Eingeständnis besagt:

„Durch die Presse haben wir die Macht zur Beeinflussung gewonnen, während wir selbst im Dunkel bleiben! Wir müssen die Regierungen der Nichtjuden zwingen, in der Richtung vorzugehen, die unseren weitgefaßten Plan begünstigt!“ (Protokolle von Basel, 1897.)

Das deutsche Erwachen greift aber immer mehr um sich. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus beginnt man immer mehr den Friedensstörer, den Weltfeind Alljuda, zu erkennen.

So hielt der bekannte, nationale rumänische Politiker **Goga** in der Kammersitzung eine Rede, in welcher er auf die Schädlichkeit des jüdischen Elements in der Landespresse hinwies. Er sagte:

„Früher waren die rumänischen Zeitungen die geistigen Führer des Volkes gewesen; heute wird die öffentliche Meinung von einigen Leuten (Juden!) geformt und gelenkt, die mit Rumänien nichts gemein haben. Ich lehne diese Presse aus drei Gründen ab:

1. Ist sie nicht von Rumänien gemacht. Diese Leute, die auf rumänischen Friedhöfen keinen Platz haben, glauben, daß sie unsere Seelen und Gedanken leiten müssen und fassen mit ihren schmutzigen Händen unser Geistesgut an. Ihre Rotationsmaschinen werden ein Mittel zur moralischen Zersetzung der rumänischen Gesellschaft. Glaubt ihr, daß es passend und notwendig sei, daß all unsere intimsten Vorgänge von diesen Leuten behandelt werden, die nicht zu uns gehören?

2. Lehne ich diese Presse ab, weil es Händlerseelen sind, die nicht aus Liebe zum Beruf schreiben, sondern die aus der Feder ein Geschäft machen, wie man etwa mit Holz oder anderen Waren handelt.

3. Lehne ich sie ab, weil sie staatenlos sind. Um rumänisch schreiben zu können, genügt es nicht bloß, die Sprache zu beherrschen, man muß auch seit Generation zum rumänischen Blut gehören.“

Der Redner erwähnte dann noch den jüdischen Lügenfeldzug gegen Rumänien. Er appellierte als Rumäne an die Rumänen, diesem Schmarotzertum **ein Ende zu** bereiten!

Er hat Geist und Mut, dieser rumänische Politiker. Er wagt es den Juden das zu sagen, was sie nicht gerne hören. Die Wahrheit! Hoffentlich bezahlt er sein offenes Wort und seine Vaterlandstreue nicht mit dem Tode!

F. B.

Kommunismus und Judentum

Eine vielsagende Meldung aus Ruthenien

Ruthenien (der östlichste Teil der Tschechoslowakei) ist das zahlenmäßig am dichtesten von Juden bevölkerte Land Europas. Nahezu ein Sechstel der Bevölkerung besteht aus Fremdrassigen. Die Zeitungen melden, daß gerade in Ruthenien der Kommunismus in dauerndem Anwachsen begriffen sei. Diese Nachricht bestätigt das, was der Stürmer schon immer sagte: „Judentum und Kommunismus sind ein und dasselbe“.



Stürmer-Archiv

Der Stürmer beim Arbeitsdienst

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

In der Stadt der Spatzen

Judenkaufhaus leiht Geschirr aus und verkauft es wieder für neu / Ein Gerichtsurteil besonderer Objektivität und Sachlichkeit

In Ulm a. D. gab es ein Kaufhaus, das sich bisher „Wohlwerth" betitelte. Der jüdische Inhaber **Anguli** hielt es für geraten, dem Kaufhaus (entsprechend der veränderten Zeit) den Namen **„Volksbedarf G. m. b. H."** zu geben. Diese Umbenennung geschah zur Täuschung des nichtjüdischen Publikums. Das Publikum sollte zur Meinung gebracht werden, das Kaufhaus des Juden **Anguli** sei kein jüdisches Geschäft mehr. Schon diese Umbenennung ist also ein typischer jüdischer Betrugsversuch am Nichtjuden. Vom Standpunkt der Juden aus gesehen ist diese Namensveränderung eine einwandfreie Angelegenheit. Steht doch im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Von diesem Talmudgebot aus gesehen, ist auch das, was der Jude **Anguli** in seinem Geschäfte noch unternahm, ebenfalls eine einwandfreie Sache. Im Sommer 1935 überließ das Kaufhaus „Volksbedarf" dem jüdischen Frauenverein in Ulm zu einer Veranstaltung 80 Teller und eine dementsprechende Anzahl Gläser und Löffel zum Gebrauch. Nach Benützung wurde das Geschirr wieder in den Verkaufsraum zurückgebracht. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud: Baba mezia 114b.)

„Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude. (Exeget Raschi Exod. 22,30).

Warum also soll dem „Goi" (so heißen die Juden den Nichtjuden!) nicht Geschirr für neu verkauft werden, das von den Juden („Menschen") schon benützt worden war. Für „Hunde" ist es ja noch gut genug.

Wir haben viele Juristen, aber noch wenig Richter. Das hat auch der Ausgang des gegen die jüdischen Eheleute **Anguli** eingeleiteten Gerichtsverfahrens bewiesen. Nachdem sich die Herren Richter den Schmus der jüdischen Angeklagten angehört hatten, fällten sie ein **freisprechendes** (!!!) Urteil. Wahrhaftig, mit solcher „Objektivität" und „Sachlichkeit" ist die Justiz der Vergangenheit auf den Hund gekommen. Und solche „Objektivität" soll gewiß dazu beitragen, daß das deutsche Volk von den Talmudereien des „auserwählten" Volkes endlich frei werde?! Die deutschen Einwohner der Stadt Ulm haben ihre besondere Meinung über jene richterliche Objektivität und Rechtsauffassung, die es nicht einmal zuließ, dem gewiß bescheidenen Verlangen des Staatsanwaltes zu entsprechen. Der hatte nämlich wenigstens eine Geldstrafe von 50 Mark bezw. 10 Tage Gefängnis beantragt.

Des Juden Goldberg Abschied

Jud Abraham Goldberg in Niesky O.L. ist nach Bulgarien ausgewandert. Bevor er Abschied nahm, „zahlte" er der Eisenwarenhandlung H. & Co. die noch vorhandenen Schulden mit einem Scheck. Als der Scheck eingelöst werden sollte, stellte es sich heraus, daß keine Deckung mehr vorhanden war. Des Juden Goldberg letzte Tat war also ein Betrug.



Stürmer-Archiv

Die skandinavische Sängerin **Marion Anderson**, die kürzlich von einer Gastspielreise aus Rußland zurückkehrte, hat in der Sowjetunion folgendes erlebt: Als sie zum siebenten Male in Moskau auftrat, ging plötzlich während des Konzertes das Licht aus. Ein riesiger Scheinwerfer flammte aus einer Seitenloge auf und blendete die Zuschauer, so daß sie nichts mehr sehen konnten. Nach wenigen Augenblicken jedoch brannte das Licht wieder wie vorher. Die Sängerin, die sich in der Pause erkundigte, wer die Störung hervorgerufen habe, erhielt auf ihre Fragen keine Antwort. Nach einigen Tagen erst wurde ihr mitgeteilt, daß in der bewußten Loge **Stalin** selbst Platz genommen habe. Der rote Diktator pflege immer bei Konzerten und Theaterbesuchen unsichtbar zu bleiben, um jeder Möglichkeit eines Anschlages aus dem Wege zu gehen.

Und was geschieht, wenn der Führer der Deutschen ins Theater kommt? Auf dem Bilde sehen wir ihn in einer Theaterpause inmitten jubelnder Volksgenossen.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Die Neue Mannheimer Zeitung und das Judentum

Lieber Stürmer!

Die Nürnberger Gesetze sind Marksteine in der Lösung der Judenfrage. Das deutsche Volk weiß, daß heute nicht mehr die Fremdrassigen das Schicksal der Nation zu bestimmen haben. Auch die jüdisch-marxistische Presse ist mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden. Man möchte annehmen, daß alle deutschen Zeitungen, zum besonderen aber jene, die sich gerne „national" nennen, wissen, wie sie sich zum Judentum zu verhalten haben. In unserer Nummer 23 des Jahres 1935 sprachen wir schon einmal von der **„Neuen Mannheimer Zeitung"**. Dieses Blatt hatte am 18. Mai 1935 eine Anzeige veröffentlicht, in welcher sich ein „katholischer Halbarier" als Heiratskandidat anbot. Geld stinkt nicht, so sagen sich anscheinend die Herren der **„Neuen Mannheimer Zeitung"**. Selbst heute noch veröffentlichen sie unentwegt das **Programm der Synagoge.** Wie man hört, gegen Bezahlung. Es muß jeden deutschen Volksgenossen anwidern diese Veröffentlichungen dauernd lesen zu müssen. Hätten die Herren der **„Neuen Mannheimer Zeitung"** nur einen Funken Rassestolzes, dann würden sie derlei Judendienereien längst aufgegeben haben. So aber fehlt nur noch, daß die **„Neue Mannheimer Zeitung"** in Zukunft in hebräischer Sprache erscheint. **La.**

Pfarrer Busch soll sich beschneiden lassen

Der Stürmer schrieb in seiner Nummer 9/1936 über die Predigten des evangelischen Pfarrers **Busch** aus **Paplitz** bei Luckenwalde. Wir berichteten über die Judenfreundlichkeit des dortigen Pfarrers und erinnerten ihn daran, daß **Christus** sowohl wie **Luther** ganz andere Urteile abgaben, als dies Pfarrer **Busch** gerne tut.

Daraufhin verfaßte Pfarrer **Busch** eine Gegenerklärung und verlas diese im Gottesdienst der Gemeinde **Paplitz.** Die Aeußerungen des geistlichen Herren sind auch diesmal nichts anderes als Lobgesänge auf das Judentum. Er schließt seine Erklärung mit den Worten:

„Es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle die daran glauben, die Juden zuerst (hört! D. Schr. d. St.) und auch die Nichtjuden."

Dieser letzte Satz stellt eine niederträchtige Verhöhnung der nichtjüdischen Völker dar. Wir können dem Pfarrer **Busch** nur den Rat geben, sich sofort beschneiden zu lassen und einen Kaftan anzuziehen. Das Volk der Christusmörder wird sich freuen, einen so verjudeten Gojim in die eigenen Reihen aufnehmen zu dürfen.

Vereine betteln bei Juden!

Lieber Stürmer!

Die Kreisgruppe 6 des **Landesgeflügelzuchtvereins Karlsruhe** veranstaltete vom 13.—15. Dezember vorigen Jahres eine Landesfachgruppenausstellung. Für diese Veranstaltung benötigte der Verein einen Katalog. Wie üblich, sollten die Unkosten für diesen Katalog durch Inserate gedeckt werden. Jeder aufrechte Volksgenosse fordert heute, daß nur Inserate deutscher Firmen aufgenommen werden. Die Kreisgruppe 6 des **Landesgeflügelzuchtvereins Karlsruhe** scheint sich aber darum nicht zu kümmern. Sie fand es nicht unter ihrer Würde, in dem für die Landesausstellung herausgegebenen Katalog eine große Anzeige des Vollblutjuden **Josef Fuld** (Geflügelfuttermittelgeschäft **„Josuma"** in Mannheim) aufzunehmen.

Jud **Fuld** fand auch bei der Kreisgruppe **Mannheim** der **Vereinigten Kaninchen- und Geflügelzüchter** volles Verständnis. Auch sie nahm anläßlich der am 9.—10. November 1935 stattgefundenen Ausstellung bereitwilligst die Inserate der **„Josuma"** auf.

Lieber Stürmer! Es ist an der Zeit, daß solche Vorstände endlich einmal von der Bildfläche verschwinden. **La.**

Wo bleibt der deutsche Frauenstolz?

In der Krumbacherstraße 10 zu **München-Schwabing** wurde der hochherrschaftliche Haushalt des Juden **Kurt Weil** aufgelöst. Es fand eine Versteigerung statt, an welcher sich ca. hundert deutsche Frauen beteiligten. Es wurde gesteigert:

3 Hosen mit Volants und Klappe, sowie 2 Hemden mit Festonspitzen für	**RM. 12.—**
1 gebrauchtes Tafeltuch und ein neues mit Monogramm für	**RM. 25.—**
1 Persianermantel, stark abgenützt, mit verschlitztem Aermel, für	**RM. 1050.—**
3 weitere vollständig verrissene Pelzmäntel für	**RM. 495.—**

Außerdem wurden bei dieser Versteigerung von den deutschen Frauen zehn getragene Korsetts, verschiedene Büstenhalter und Schlupfhosen gekauft.

Man schüttelt den Kopf darüber, daß es heute noch deutsche Frauen gibt, die es nicht unter ihrer Würde finden, von Jüdinnen benutzte und verschmutzte Wäsche am eigenen Körper zu tragen.

„Wir sind heute Juden, Juden der Abstammung, der Geschichte nach, in unserem Denken und Fühlen durch die Faktoren des Blutes bestimmt."

Jude H. Kohn,
Vom Judentum, Leipzig 1913

Von wem die Feinde Deutschlands Hilfe erwarten

Daß die Juden es waren, die das große Unglück über Deutschland brachten, weiß heute die ganze Welt. Und daß der Weltjude es ist, der alles daransetzt die völlige Wiederaufrichtung Deutschlands zu verhindern, das weiß ebenfalls jeder, der mit offenen Augen in das Weltgeschehen hineinschaut. Aber viele wissen noch nicht, daß der Weltjude seine Bundesgenossen in einem Lager sucht, wo man ihn hassen und fürchten sollte. Der Jude ist der Todfeind des Christentums. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch kommt diese Todfeindschaft in folgenden Gesetzen zum Ausdruck:

„Christus ist ein Narr gewesen. Er hat Zauberei getrieben. Er heißt Ben Stada (das ist: Hurensohn).“ (Sabbath 104b.)

„Christus ist ein Hurensohn. Er ist der Sohn einer Menstruierenden. Er ist Ben Pandera, d. i. der Sohn des Unzuchttieres.“ (Toldosch Jeschu.)

„Jesus ist ein auf einem Dunghaufen begrabener toter Hund.“ (Sohar des Moses de Leon, herausgegeben 1880.)

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten. Ebenso ist es mit ihrer Bedienung. (Gemeint sind die Geistlichen usw.)“ (Jore dea 146, 14.)

Diese Todfeindschaft, mit welcher das von **Christus** verfluchte jüdische Volk dem Christentum gegenübersteht, hindert die Juden aber nicht, in Augenblicken der Gefahr um die Bundesgenossenschaft der christlichen Kirchen zu buhlen. Die in London erscheinende jüdische Wochenzeitung „World Jewry“ (Nr. 93, 21. 2. 36) schreibt folgendes:

Katholische Mitwirkung

In einer Versammlung von 1000 Delegierten. die 500 jüdische Organisationen von Neuyork vertraten, sagte am Sonntag abend Rabbiner Stephen S. Wise:

„Ich kann nicht glauben, daß die große kath. Kirche noch länger schweigen wird angesichts der unverschämten Herausforderung, die ihr durch Hitlers Wahnsinn vor die Füße geschleudert wurde.“

Wenn sich der Todfeind des Christentums heute so sehr für eine angeblich herausgeforderte katholische Kirche zu durchsichtigen Zwecken glaubt einsetzen zu sollen, dann sind für jenen unwürdigen Zustand nicht zuletzt jene Kirchenoberen verantwortlich zu machen, die in Wort und Schrift und auch in gewissen volks- und landesverräterischen Handlungen das taten und sich in die Front des jüdischen Volksfeindes stellten. Der wirkliche Priester und der wahre Christ haben mit solchem Treiben nichts gemein.

Eine Betschwesterngeschichte

Wie sich die Frieder Cramer rechtfertigt

Der Stürmer brachte in Nr. 4 von diesem Jahre eine Notiz mit der Ueberschrift „Neujahrswunsch“. Der Stürmer berichtete, daß die Zeitschrift „Die evangelische Lehrerin“ einen Artikel brachte, in dem es wörtlich heißt:

„Das Judentum ist die offene Frage der Weltgeschichte. Jede noch so große Formel zerbricht uns, wenn wir sie an das Judentum anlegen. Wir dürfen nur zitternd, nur mit großer Vorsicht und christlichem Vorbehalt davon reden, daß auf diesem Judentum der Fluch liegt.“

Der Stürmer nannte diese Ausführungen einen haarsträubenden Unsinn und einen Bockmist und bemerkte, daß derartiges nur eine verrückte alte Betschwester schreiben kann.

Nun teilt die Schriftleiterin der „Evangelischen Lehrerin“ mit, daß diese „verrückte alte Betschwester“ gar keine Frau ist. Es soll ein „deutscher Gelehrter“ sein. Die Schriftleiterin **Frieder Cramer** bemerkt dazu, daß sich dieser angeblich deutsche Gelehrte (den Namen nennt sie nicht) im „besten Mannesalter“ befindet. Warum die **Frieder Cramer** auf die Hervorhebung des „besten“ Mannesalters Wert legt, ist dem Stürmer nicht bekannt.

Interessant sind die weiteren Ausführungen des besagten „deutschen Gelehrten“ in der „Evangelischen Lehrerin“. Er schreibt:

„Wie nun diese beiden Schwestern durch die Weltgeschichte wandeln — die Kirche und das Judentum —, so ergibt sich, daß eins die Bedrohung des andern, eins die Erfüllung des andern ist. Christus in der Kirche ist die Erfüllung des Judentums. Israel ist die Erfüllung der Kirche. Erst wenn Israel in die Kirche eingegangen ist, ist die Kirche das wahre Israel.“

Damit läßt der „deutsche Gelehrte“ die Katze aus dem Sack. Er will das Judentum in die Kirche eingehen lassen und aus ihr das „wahre Israel“ machen. Das heißt, er will aus den Kirchen Synagogen machen.

Der Stürmer würde gerne wissen, wer dieser „im besten Mannesalter stehende deutsche Gelehrte“ ist. Die **Frieder Cramer** wird schon ihren Grund haben, wenn sie seinen Namen verschweigt. Wer so ein Zeug zusammenschreibt, der kann kein sauberes Blut in den Adern haben. Der muß Jude sein. Daß sich die Zeitschrift „Die Evangelische Lehrerin“ solcher Leute bedient, ist kennzeichnend für ihre Einstellung.

Sie nennen sich Volksgenossen

Lieber Stürmer!

In **Wildpoldsried** im Allgäu lebt der Bauer **Franz Rothärmel**. Er ist ein wohlhabender Mann und besitzt über hundert Tagwerk an Grund und Boden. Auch er genießt die Segnungen des nationalsozialistischen Staates. Dennoch weigert er sich, irgend eine nationale Feier mitzumachen. Bei der vorletzten Sammlung zum Winterhilfswerk konnte man ihn nur mit Mühe und Not dazu bringen, bare zehn Pfennig zu stiften. Dabei äußerte er sich zu einem Sammler wie folgt: **„Alle jene, die so dumm sind und für das Winterhilfswerk sammeln, sollten zur Strafe extra noch fünf Mark zahlen müssen.“** Auch beim letzten Eintopfgericht hat der Bauer **Rothärmel** keinen Pfennig gegeben. Noch schlimmer wie der Bauer ist die Bäuerin selbst. Sie hat „die Hosen an“ und er muß tun, was sie sagt.

Sonderbare Leute! **M.**

Wieder ein Stänkerer gefaßt

Der Klosterverwalter **Anton Haas** aus **Baden-Lichtental** ist seit dem Jahre 1934 schon mehrfach der Gegenstand berechtigter Klagen. Als auf den zum Lichtentaler Kloster gehörenden Wiesen ein SA.-Sportfest stattfinden sollte, setzte der Verwalter das Gelände am Tage zuvor unter Wasser. Auch sonst hat **Haas** seiner zustimmenden Haltung gegenüber dem Bolschewismus wiederholt Ausdruck verliehen. Am 3. Februar 1936 übte er im Gasthaus zum „Goldenen Kreuz“ üble Kritik am Führer, an der Bewegung und nicht zuletzt am Stürmer. Die **Badische Geheime Staatspolizei** fackelte nicht lange und ließ den gewohnheitsmäßigen Stänkerer festnehmen.

Sie haßt den Nationalsozialismus

Lieber Stürmer!

Frau **Elisabeth von Arnswaldt** vom Rittergut **Hardenbostel** (bei Bremen) suchte eine Haustochter. Sie schrieb auf die Anzeige eines Mädchens in den **Bremer Nachrichten** u. a. folgendes:

„Da wir keine Freunde des Nationalsozialismus sind, möchten wir keine Haustochter, die BdM.-Mädel ist oder sonst zur Partei gehört.“

Der deutsche Arbeiter ist dem Nationalsozialismus dankbar, daß er das deutsche Volk vor der Brandfackel des Kommunismus bewahrt hat. Die feudale Familie derer **von Arnswaldt** hätte es noch viel nötiger, dem Führer und seiner Bewegung zu danken. Statt dessen aber spricht die „gnädige Frau“ in einem Briefe an eine fremde Volksgenossin von ihrer Abneigung gegen den Nationalsozialismus und gegen den BdM. Gnädige Frau, wir werden uns das merken.

O. G.

Mehr Rassenstolz!

Lieber Stürmer!

Am 20. Januar 1936 sahen wir das Fuhrwerk des Mehljuden **Karliner** aus Beuthen OS. vor der Kantine und Handlung des pensionierten Eisenbahnrangiermeisters **Paul Brzosa** in der Kleinbahnstraße stehen. In aller Eile wurden die Waren aus dem Wagen geholt und in die Kantine gebracht. Damit die Volksgenossen nicht erkennen konnten, daß es sich um ein jüdisches Fuhrwerk handelte, war das Firmenschild auf dem Wagen des Juden mit einem Sack zugedeckt. Erst als sich das Fuhrwerk wieder außerhalb der Stadt befand, wurde das Schild wieder sichtbar gemacht.

Herr **Brzosa** besitzt zwar eine riesige Hakenkreuzfahne Rassenstolz aber besitzt er nicht! **N.**

Die Deutsche Spielwarenzeitung

Lieber Stürmer!

Das Mitteilungsorgan der Spielwaren Einzelhandels- und Industrie-Verbände ist die **„Deutsche Spielwarenzeitung“**. Sie erscheint in der Ritterstraße 77/78 zu **Berlin SW. 68.** Was für ein Geist auf der Schriftleitung dieses Blattes herrschen muß, beweisen die Lobeshymnen auf die Juden, die in jener Zeitung so häufig erscheinen. Anbei zwei Beispiele:

Justin Strauß

Plötzlich und unerwartet verstarb der Inhaber der Firma Saalheimer & Strauß, Nürnberg, einer bekannten, angesehenen Blechspielwarenfabrik, Herr Justin Strauß, im 54. Lebensjahre.

Das Geschäft wurde im Jahre 1908 gegründet und bis zu seinem Hinscheiden von Herrn Strauß persönlich geleitet. Ein bescheidener, vornehmer Mensch ist von uns gegangen, dem wir und seine Freunde ein ehrendes Andenken bewahren werden.“ (Hört! D. Schr. d. St.)

•

„Berlin

Die Handelsvertreterfirma M. Michaelis & Co., Berlin, konnte am 1. Januar 1936 ihr 25jähriges Jubiläum als Vertreter der Firma M. Maar & Sohn, Mönchröden, begehen. Wir gratulieren dem Fabrikanten sowohl wie Herrn Wunsch, dem Inhaber der Firma M. Michaelis & Co., und wünschen ihnen, daß sie noch viele Jahre im besten Einvernehmen miteinander arbeiten können.“

•

Wer so das Loblied des Juden singt, beweist, daß **er** den Geist der neuen Zeit noch nicht erfaßt hat. **F.**

Die Judenklageweiber von Mönchsroth

Lieber Stürmer!

In **Mönchsroth**, der früheren Hochburg jüdischer Viehschacherer und Bauernwürger, starb eine alte Jüdin namens **Erlenbacher.** Bei der Ueberführung der Leiche am 14. Februar 1936 zum Judenfriedhof nach **Wallerstein** konnte man alle ortsansässigen Juden hinter dem Sarge gehen sehen. Den Schluß des Zuges aber bildeten fünf deutsche Frauen aus **Mönchsroth.** Ihre Namen sind:

Frl. **Lindenmayer, Mönchsroth,** Nummer 29
Frau **Katharina Möbus, Mönchsroth,** Nummer 44
Frau **Graule, Mönchsroth,** Nummer 69
Frau **Wilhelm, Mönchsroth,** Nummer 70
Die Gemeinschaftsschwester **Hermann, Mönchsroth,** Nr. 72.

E.

Die Straße frei dem — Juden!

So denkt der Pächter **Hubert Oster** vom Rittergut **Müllenark** bei Pier im Kreise Düren. Für die Fuhrwerke der deutschen Volksgenossen bleibt die Schranke seines Privatweges, der über die Rur führt, fast ausnahmslos geschlossen. **Dies** bedeutet für die Volksgenossen aber ungefähr drei Stunden Umweg! Im Gegensatz dazu übertrug Herr **Oster** dem Konfektionsjuden **Voß** aus **Voslar,** Kreis Jülich, die Genehmigung, die Straße und Brücke ungehindert passieren zu können. Jud **Voß** besitzt sogar einen eigenen Schlüssel für die Schranke. Durch das Entgegenkommen des Ritterguspächters vermeidet er jeden Zeitverlust, wenn er nach Schophoven fahren will, um dort seinen „Rebbach“ zu machen. **O. P.**

Er kann vom Juden nicht lassen

Lieber Stürmer!

Die Drogerie **Feske** in der Zeughausstraße zu **Schneidemühl** bezeichnet sich als deutsches Unternehmen. Dennoch findet es der Inhaber nicht unter seiner Würde Staubtücher von der jüdischen Firma **Lindenstrauß & Co.** in **Schneidemühl** zu beziehen. Er verriet sich, indem er vergaß die Preiszettel von den Tüchern zu entfernen, auf denen Herkunft und Stückpreis ohne weiteres erkenntlich sind. **B.**

Sie brauchen einen Judenrechtsanwalt

Lieber Stürmer!

Der **Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller** e. V. in der Luisenstraße 29 zu **Berlin** NW 7 hat heute noch den jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Leopold Ambrunn** in **München** zur Vertretung der Verbandsinteressen beauftragt. **Ambrunn** gehörte der bekannten jüdischen Großloge **„Bne-Brith“** an. An einem **deutschen** Rechtsvertreter hat der **Reichsverband der Zigarrenhersteller** kein Interesse. **A.**

Sie sind Deutsche

Von zuständiger Seite wird uns folgendes mitgeteilt:

Herr Albert Corrinth, wohnhaft in der Ottostraße 35 zu Wuppertal-Barmen und der Prokurist der „Westdeutschen Kaufhof A.G.“ Richard Emde, sind Deutsche.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Deutsche Geschäfte in Berlin

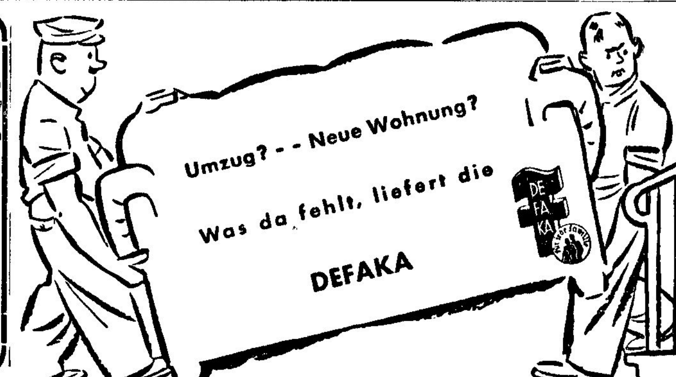
Jeder Arier kauft nur Kleidung

mit diesem Etikett!



Erzeugnisse arischer Unternehmer u. Arbeiter





RUDOLPH HERTZOG

Das Deutsche Fachgeschäft für Textilwaren seit Gründung 1839

Breite Str. 12-19 **BERLIN C. 2** Gertraudten Str. 1-7

Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche

Bett-, Haus-, und Küchen-Wäsche in nur bewährten Qualitäten

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

Musterbestellungen bitte zu richten an: Rudolph Hertzog, Probenversand 234, Berlin C. 2, Breite Str.

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstr.
5 Uhr Tanz-Tee - Abends 8 Uhr - 100 Tischtelefone
Eintritt frei - Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

METZNER
60 Jahre Kinderwagen
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23

Es ist absolut falsch

sich mit drohender oder schon bestehender Kahlheit einfach abzufinden.

! ! Selbst der **hartnäckigste Haarausfall hört auf** ! !
und die zähesten Schuppen verschwinden nach Gebrauch unserer Emulsion

M. D. K. 3301 !!

M.D.K. 3301 macht den Haarboden gesund - und damit auch das Haar!

Es wächst wieder !!

Einwandfreie Zuschriften über hervorragende Resultate gehen uns zu und bestätigen es. Bei sorgfältiger Anwendung sichern wir **vollen Erfolg zu** - od. zahlen Betrag zurück
M.D.K. 3301 biologisch aufgebaut - enttäuscht nicht - es hilft !!
Flasche RM. 3.20, Doppelfl. 5.75 Nachn. - Voreins. franko
Kade-Kosmetik Berlin W 30 - 2. Postscheckk. Berlin 102908

Lungenkranke!

Selbst in schweren Fällen haben **Dr. Boether Tabletten** geholfen. Dieses erprobte Spezialmittel greift das Leiden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Bei quälendem Husten, auch bronchit. Art, zähem Auswurf, Fieber u. Nachtschweiß, Mattigkeit, Gewichtsabnahme — Dr. Boether-Tabletten! Fragen Sie den Arzt. 3500 schriftl. Anerkennungen, darunter 800 v. Ärzten! In Apotheken erhältl. zu M. 1.43 u. 3.50. Broschüre und Apoth.-Probe kostenlos. Schreiben Sie an: **Dr. Boether GmbH., München 16/W 15**

Taqua Tafelwasser

1 Liter 10 Pfg. eine große Neuheit. Vertreter gesucht. 10-Liter-Proben gegen RM. 1.– in Briefmarken.
Walter Erlemann & Cie., Berlin NO 55

180% mehr Gehalt erhielt ein kleiner Verkäufer, der nebenbei flott stenographieren lernte u. seinen Beruf wechselte! Ausk. frei! Kurzschriftschule Bln. Pankow 39

Das Handwerk

schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer **Handwerkskunst** schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5

Wassersucht
geschwollene Beine
schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee. Anschwellg. u. Magen r. weicht. Atem u. Herz wird ruh. Pro Pak. Mk. 3.-Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

Rohmöbel-Versand!

Schlafzimmer achtteilig	139 50
Küche sechsteilig	45 30
Diplomat	30.—
Kleiderschrank	27.—
Ausziehtisch	22.—
Diele, 5 teilig	16.—
Kinderbett	13.50
Bücherschrank	18.—
Tisch, rund	7.—
Stuhl	2.40

Auch fertige Schlaf-, Wohnz. und Küchen
Nur Barverkauf oder Ehestandsscheine. Nichtgefallen Rückn. Prospekte gratis
Frank's Rohmöbel - Versand
Berlin, Rosenthaler Str. 16

Lederstanzteile
Erich Hoffmann
Berlin SW 68.

Kurzschrift
-Schule Bln.-Pankow 38
Staatl. g Lehrer unterricht. **brieflich!**
Verbürgt: 120 Silben! Mißerfolg ausgeschl.!

Gratis
erhalten Sie den gross. **Bücher-**katalog über interess. u. lehrreiche Bücher aller Art, auch Berufsbücher. Urano-Verlag B56 Frankfurt a. M. 1.

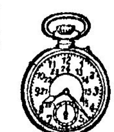
Steigerung der Spannkraft

„Im Frühjahr bezog ich eine Packung Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Es hatte auf mein Gesamtbefinden eine hervorragend günstige Wirkung, so daß ich für die Zukunft nicht auf dieses Mittel verzichten möchte. Eine Steigerung der Spannkraft und Leistungsfähigkeit ist unverkennbar". So schrieb unterm 16. 8. 35 Herr W. J. Pieper, Lehrer, Sarau über Ahrensbök, Bez. Kiel. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44 000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42 662 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt). Heidekraft fördert lebhaft Verdauung, Stoffwechsel, Drüsenfunktionen, Nerventätigkeit und andere wichtige Organleistungen. Es steigert die allgemeine Spannkraft, Leistungstüchtigkeit und Frische. Originalpackung RM. 1.90 reicht 1—2 Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst kostenlos wichtige Druckschrift.

Heidekraft

„Alle **Schrottsorten** und **Altmetalle**, sowie **Knochen, Papier** und **Textilabfälle** kauft in kompletten oder gemischten Ladungen ab Platz und frei Waggon gegen Kasse

Fritz A. Schübel
Hüttenprodukte
Zella-Mehlis
Bei **Abbrüchen** und dergl. bitte ich mein Angebot einzuholen."



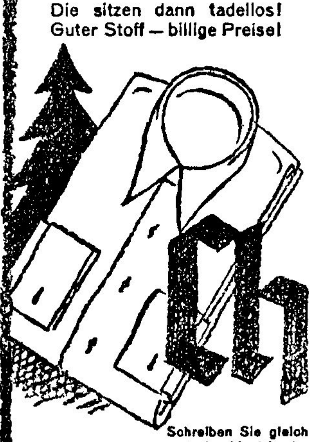
Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

TASCHENUHR RM. 2,10

Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0.50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15 000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig

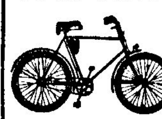
Lassen Sie sich die Oberhemden

doch auch in Christofstal nach angegebenen Körpermaßen machen!
Die sitzen dann tadellos!
Guter Stoff — billige Preise!



Schreiben Sie gleich nach den Mustern der
Christofstaler Wäschewerkstatt
Christofstal 16 W L Schwarzwald

Was bietet Stricker?



So müssen Sie stets fragen Und vor allem sollten Sie d. neuen Katal. anfordern Er wird auch Sie überzeugen.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Deutſche Geſchäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für Herren- und Knaben Kleidung
Kronen-, Ecke Langestr

Möbelhaus Hans Otto
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen-Korbwaren
Dresdner Straße 13
Neumarkt 11

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

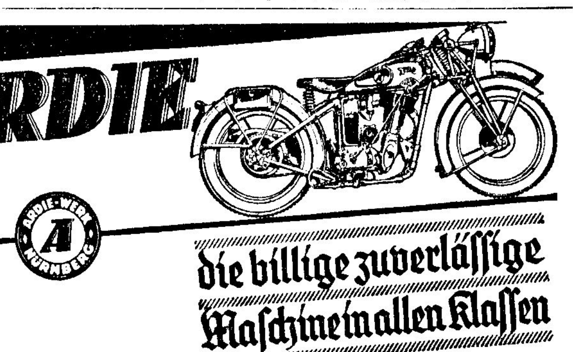
PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Auguststr. 4

Damenbart

lästige Gesichtshaare? Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos
Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3



Frankfurt a. M.

HOTEL KÖLNER HOF

Frankfurt a. M. Beſitzer: Pg. Herm. Laaß

Das ſchon ſeit 40 Jahren judenfreie Haus

Enorm billige



Gummi-Schuhe
unverw., Gr. 36-46, nur **RM. 2.90**
Garant.: Umtausch oder Geld zurück.
Illustr. Kat. überall Gummiwaren grat.
Gummi Medico Nürnberg A 27

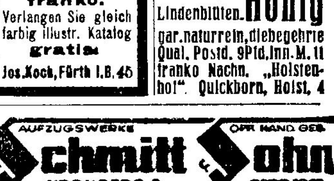


FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.**
Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

39 Mk. billiger! nur 3.– monatl.

Meyers Kleines Konversationslexikon
nach dem neuesten Stand, in 9. Aufl. inf. Großherstellg. nur 30 RM. (statt 69 RM. f. d. vorher. Auflage). 3 dicke Lexikonbde., 72000 Stichwört. m. 4270 Abb. u. 2525 S. Wir liefern alle 3 Bde. sof. ohne Anz. u. ohne Nachn. geg. 10 Monatsraten à 3 RM. ab nächstem Monatserst. b. pünktl. Einhalt. Erfüllungsort Stuttg. Eigentumsrecht vorbehalt. **Prosp. kostenlos.**
Fackelverlag
Abtlg. Reisebuchhandlung
Stuttgart-N 136
Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb 14 Tagen

Echt. hell. Lindenblüten. **Honig** gar. naturrein, die begehrte Qual. Postd. 9 Pfd. Inh. M. 11 franko Nachn. „Holstenhof". Quickborn, Holst. 4



AUFZÜGE
FAHRTREPPEN



Unser **Versand** ist rasch und zuverlässig.

Stichelhaar der bewährte, solide Stoff für Uebergangskleider, weinrot, grau, braun, blau, schwarz 70 cm **-.95**

Beiderwand kräftige Sorte, hübsch gestreift für Schürzen, Kinderkleider, dazu passend auch einfarbig 70 cm **-.49**

Pretscher K.G.
NÜRNBERG FRAUENTORGRABEN 5
LAGERVERKAUF 8-19 UHR
Verlangen Sie kostenlos
PREISLISTE!

Aeltere Jahrgänge des ‚Stürmer'
Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28

Muß man sich schminken?

Viele Menschen werden sagen: „Warum denn nicht? Jeder will schließlich schön aussehen." Diese Ansichten mögen ja manches für sich haben Aber wer seine Zuflucht bei der Schminke sucht, sollte vorsichtig erwägen, ob sie mehr schadet oder nützt, und ob man durch das Schminken nur sich selbst gefallen möchte oder anderen. Diese Anderen aber machen oft ein unmutiges Gesicht, wenn sie etwas von Schminke merken. Sie glauben, daß man etwas vortäuschen möchte, ziehen daraus Rückschlüsse auf den Charakter und die Moral und behaupten sogar schminken sei undeutsch.

Manche Damen werden einwenden: „Wenn man zart und rosig aussehen will und die Natur es einem versagt hat, dann **muß** man eben auftragen."

Sehen Sie meine Damen, das ist es ja eben: man muß nicht! Heute nicht mehr! Es gibt ein Mittel, das jeder Gesichtshaut, und wenn sie noch so farblos ist, köstliche Jugendfrische auf natürlichem Wege gibt. Dieses Mittel heißt Marylan-Creme und ist ein rein deutsches Erzeugnis. —

Lieben Sie Ihre Haut? Wollen Sie Ihrer Haut einen Liebesdienst erweisen? Gehen Sie mit der Zeit mit, erquicken und verjüngen Sie Ihr Gesicht mit Marylan-Creme. Jede Dame und jeder Herr singt dieser Creme nach kurzer Anwendung ein Loblied. Und auch Sie werden es tun, denn durch Marylan-Creme werden Sie verjüngt! Graue, verbrauchte Haut, fleckiges Gesicht, Falten und Runzeln weichen, wenn Marylan-Creme regelmäßig angewandt wird. Diese schöne Wirkung, die Damen und Herren erfreut, läßt sich bis in späte Jahre aufrecht erhalten.

Niemand braucht mehr betrübt zu sein, weil seine Jugendjahre vorüber sind. Niemand braucht mehr zu Schminke seine Zuflucht zu nehmen. Man kann seine Schönheit steigern; man kann jünger und liebreizender aussehen als früher.

Auch Ihr Gesicht, geschätzte Leserinnen und Leser, wartet auf Hilfe durch Marylan-Creme. Mehr als 31 000 Damen und Herren aller Berufe haben die verblüffenden Gesichtsverjüngungen und Hautverschönerungen, die sie durch Marylan-Creme erzielten, brieflich anerkannt. (Die eben genannte Zahl der Dankschreiben ist notariell beglaubigt!)

Ich rate Ihnen nunmehr dringend: Machen Sie einen Versuch. Schneiden Sie endstehenden Gratisbezugsschein aus, stecken Sie ihn in einen leeren Briefumschlag, und frankieren Sie ihn mit einer 3-Pfg.-Marke. Auf die Rückseite des Briefumschlages schreiben Sie bitte Ihren Namen und genaue Adresse. Sie erhalten dann völlig kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme und ein sehr interessantes Büchlein über kluge Gesichtspflege. Marylan-Creme ist nur in den einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 7, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

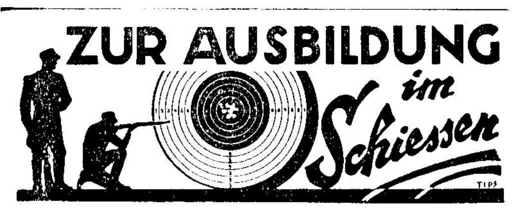
Persil ist gut – ich bleib dabei!

P 26 h

Wer lungenkrank ist

an *hartnäckigem Katarrh der Luftröhre* oder an *Asthma* leidet, den wird es interessieren, daß es möglich ist, das erkrankte, geschädigte Atmungsgewebe durch sogenannte biologische „Gerüst“-Substanzen aus dem Pflanzenreich in Verbindung mit organischen Calciumverbindungen zu kräftigen, gegen die krankmachenden Reize und Bakterien widerstandsfähiger zu machen und dem Zerstörungsprozeß Einhalt zu tun. Die wohlgeglückte Kombination dieser Wirkstoffe heißt „Silphoscalin“, und ihre Erfolge finden immer stärkere Beachtung. „Silphoscalin“ ist von Professoren, Ärzten, Heilstätten, Kranken erprobt und anerkannt, und verdient Ihr volles Vertrauen. - Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original: „Silphoscalin“. Packg. mit 80 Tabl. RM. 2.71 in *allen* Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. - *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/315 v. Dr. Vogel.*

ZUR AUSBILDUNG im Schiessen



benutzt man die auf jedem Schießstande vertretenen und wegen ihrer hohen Schußleistungen bekannten **Walther-Büchsen:**

Walther-Sportmodell.

Beste Präzisionsarbeit, hochwertiges Material, bequemes Laden u. Reinigen, leichtes Auseinandernehmen des Schlosses, einwandfreie kurze Zündung, handliche Form, kräftige Bauart, gute Gewichtsverteilung und viele andere Vorzüge. Das gleiche gilt für das

Deutsche Sportmodell Original Walther.

Beide Modelle sind bei allen Formationen eingeführt. Zu beziehen durch Waffenhändler. Prospekt Nr. 51 kostenlos von

Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis/Thür.

Das Zeichen der WALTHER Präzisionswaffe.

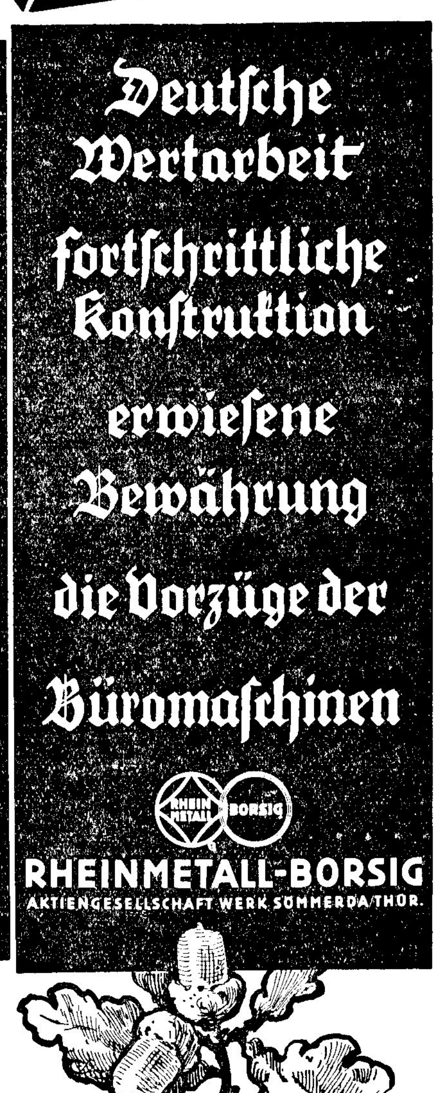
Würmer im Menschen sind schädlich, entziehen d. besten Säfte, **machen nervös**, elend, müde, matt, arbeitsunl.. Nasen- od. **Afterjucken**, Druck n. d. Magen, blaß. Auss., blaue Augenränder, unregelm. Stuhlg. **Verstopfg.**, öft. Kopfschm. **Hämorrhoiden**, Appetitlosigkeit od. Heißhunger s. oft Kennzeichen. **Beseitigg. schnellstens restlos, garant.** unschädl. Auskunft RM 1 (Briefm.) **Wurm-Rose, Hamburg 11 B 43.** Alter, Beruf, evtl. Beschwerden angeben.

Umsonst heilt nur die Natur

Unheilbar krank wird nur, wer der Natur nicht rechtzeitig gibt, was zur Rettung nötig ist. Oft sind es nur verblüffend einfache und billige Blutnährstoffe, um eine ungeahnte Naturheilhilfe zu erleben. Sofort zugreifen! Es gibt ein grausames Zuspät! — Kostenlose Auskunft gibt Fach 17, **Laufenburg Baden.**

Berücksichtigt unsere Inserenten!





Sö. 679/65

Vertretungen an allen größeren Plätzen Deutschlands

MOOR- UND SOLBÄDER **Bad Schwartau** Das Jodbad des Nordens

Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau

Kurhaus Adler-Schönwald i. Schw.

Beste Ski- und Wandergelegenheit
Ausgezeichnete Unterkunft und
Verpflegung bei mäßigem Preis

Schuppenflechte Ekzem innere Kur Silikat Dr. Bergmann Erfolg. Aufklärung frei. Generalvertret. **Meltzer, Meißen 47**



Für meine Figur sorgt die

Corset Ecke

NÜRNBERG-A ELSE WIESELHUBER & CO. JOSEPHS-PLATZ 6

Das grosse deutsche Corset-Spezialhaus mit den 6 Schaufenstern



Original bayrisch Zwiegenäht **16.50 18-50 19.50**

Ludwig Röger

NÜRNBERG-A **Trödelmarkt nur 10**

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgt für Ia. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Ski-Stiefel neuen **Sonder**-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

Kaufe preiswert von der Fabrik

bezw. Spezialversandgeschäft



Versand direkt an Private

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 330

Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei!

Günstiges Gardinen-Angebot!

Artikel 990

Landhausgardinen mit Einsatz und Volant, schön weiß, günstig, 45 cm br. Mtr. **-.35**

in noch besserer, schönerer Qualität, ca 60 cm br. Meter **-.49**

Artikel 938

Gardinenstoff Etamine, gute Qualität in schöner, gediegener Musterung, reinweiß gebleicht, sehr wirkungsvoll, 150 cm br. Mtr. **-.65**

Garantie: Umtausch oder Geld zurück!

Weitere, sehr schöne Gardinen, sowie sämtliche Webwaren finden Sie in unserem reichhaltigen Katalog, den wir Ihnen auf Wunsch **völlig kostenlos** zusenden.

Textil-Manufaktur Haagen **Wilhelm Schöpflin** Haagen 89 Baden

Deus Bahnhofs-Hotel

Oldenburg i/O. Fernruf 3259

Erstes Haus am Platze

70 Betten. Sämtliche Zimmer mit fließendem Warm- und Kalt Wasser. Garagen am Hause.

Judenfreies Haus

Kauft nur bei Deutschen!

Das billige Eigenheim

schon für RM 35- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57

Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a

Bisher stellten wir rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit

Kleinanzeigen aus dem Reich

Bar-Kredite an Festbesoldete gibt ohne Vorspesen **Franken-Bank** Nürnberg-S A. u. M. Forster



fließt das Geld, das ihr zur Hauswirtschaft anvertraut ist. Was sie durch günstigen Einkauf spart, kommt der ganzen Familie zugute. Verlangen Sie deshalb unsere **Preisliste für Wäsche und Webwaren gratis**

WÄSCHEFABRIK **Fix & Co Fürth i. B. 10**

13 Pfg. tägl. zahlb. monatl. Anzahl. ab 11.- Katalog gratis **Hans W. Müller** Ohligs 151

BEI REGEN **Schüners Oelhaut** leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm. Meter v. 2.75 M. Pelerinen „ 8.— „ Mäntel „ 15.50 „ Proben Preisl. grat. **T. Schüner, München** Lindwurmstr. 129

Santos Mischung 1.70
Marag. Misch. II ... 1.85
billig und gut
Guatemala Hochgew. 2.08
Marag. Spezial-Misch. 2.15
preiswert und fein
Weser Extra Misch. 2.40
Marag. Riesen-Perl 2.60
9 Pfd. franko 3½ halb. Porto Nachnahm. o. Vorkasse. Wiederverk. weit. Sort. lt. Liste.
WESER-KAFFEE Handels-Ges. Bremen 2

Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 22 **Bestecke** echt und 100 g Auflage **Porzellan Kristall** nur deutsche Wertarbeit **12 Monatsraten** Katalog kostenlos

Prachtrosen Hochstämme, Halbstämme u. Niedere, Obstb., Buschobst, Beerenobst. Kat. u. Preisl. franko. **Robert Schmid** (Rosenschmid) Köstritz (Thür.) Nr. 18

Alle Musikinstrumente zu staunend bill. Preis. nach Gratiskatalog. **Husberg & Comp., Neuenrade** 142 i. W.

Betten 1/1 schläfrig, echt rot, **federdicht**
Oberbett mit 7 Pfd. Federn 12.50 18.- 24.- 29.-
Unterbett mit 6 Pfd. Federn 11.85 17.- 22. 26.50
Kissen mit 2½ Pfd. Federn 3.90 5.- 7.50 9.25
Bettfedern 65 Pfg. 1.25 1.95
Halbdaunen 2.45 3.- 4.50
Daunen Pfd. 6.50 7.90 8.50
Preisl. gratis. Umtausch od. Geld zurück. Viel. Dankschreib. Nachn.-Versand. Bettenversand **H. Möller Kassel 102**, Wörthstr. 2

Piano Künstler-Harmonikas von 28½ Mk. an bis 500 Mark pro Stück. Billigere Harmonikas von 5 Mk. an. Gratis-Katalog franko! **Herfeld & Co.** Neuenrade Nr. 91

Vervielfältiger druckt bis Folio **18.- u. 24.- RM.** Große Ersparnisse an Druckkosten u. Porto! Prospekt und Probedrucke kostenlos **K. Artus, Nürnberg-A** vord. Beckschlagerg. 1

Teppiche *Jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage* aber nur Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft a. Teilzhlg. Ehedarlehnsscheine Umtauschrecht **Muster** m. Rückporto **frei TeppichGraef**, Osk. Graef, Teppichstadt Oelsnitz i. V. 26

Zahnende Kinder finden große Erleichterung. Auskunft an Mütter kostenlos von **Lab. Jos. Lihl, Johanngeorgenstadt i. Sa.**

Schonert Oranienstr. 12 Reiche Auswahl

Fertige Betten Bettfedern Bett-Inlett in nur einwandfreien Qualitäten. Schreiben Sie an Bettenversandhaus **Lorenz Sörgel** Nürnberg-W Schweinauer Straße 2 Versand nur gegen Nachnahme! Geschäft besteht seit 1901

Das Schuhhaus für Dich! **Otto Schmidt** Gr. Diesdorferstr. 218 Ecke Annastr.

Schlankheit erzielen Sie an jeder gewünscht. Stelle ohne Hungerkur einf. durch äußerl. Einreib. Auskunft kostenlos. Frau **Irene Steinbach**, Schönwalde/Spreewald 5

Münzen An- und Verkauf, Liste frei. **Georg Binder**, Hamburg 36

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80, Drahtzäune**, in allen Abmessungen. Preisliste gratis **Arnold Hönerbach** G.m.b.H., Drahtgefl.-Fabrik, **Mannheim 29**

Selbst **Greise** lernen **Klavierspielen** in 2-3 Monat. korrekt nach Noten jedoch fabelh. leichte Erlernung. Genial. Erfindg. eines blind. Musikers Prospekt Nr. 16 kostenlos durch Verlag **ISLER, Karlsruhe 16.**

Schallplatten 40 Pf. an. Plattenständer für 50 Pf. 4 Mk., Haubenap. 18 Mk., Schrank. 37 Mk., Kofferap. 25 Mk. Sämtliche Radio Teilzahlung. Altmaterial wird angenomm. Bitte verl. Prosp. **Josef Brod, München 2 M Tal 21**

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen. **C. A. Wunderlich**, gegr. 1854, **Siebenbrunn** (Vogtland) 219 Kataloge frei.

Büste wird fest, straff und voll Prämiert mit gold. Medaille Diskr. Aufklärung kostenlos **H. Goth, Nürnberg, S-B 149**

Kauft nur bei unseren Inserenten!

KAFFEE frisch geröstet **3 Pfund** nur **RM. 5.82** frei Haus p. Nachn. **Tangermann's Großrösterei-Betrieb Hamburg 23, A3**

Gar. rein. echt. hochf. **Bienen-HONIG** Wer probt, der lobt! Dose 9 Pfd. Inh. nur M. 9.50 p. Nachahme. Honighaus Nordmark, Pinneberg 28

Stoff zum Anzug erhalten Sie für **12.80 M.** wenn Sie mir 3¼ Pfd. alte Wollsachen einsend. können. Muster frk.! Weberei H. Schombert Lardenbach 15 (Oberhessen)

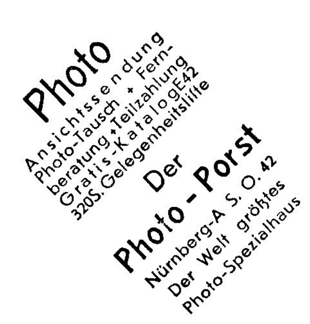
Schöne Büste d. „Geha“ in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. M 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen. **Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70**

Illust. Preisl. frei. **Harzer** *aber nicht direkt v.* **Heydenreich** Bad Suderode 96 Harz

Reine **Roßhaar-Matratzen** 3 teil. mit Keil 100/200 Jac Halblein. Drell Matratzenversand **H. Schwertle** Regensburg Gesandtenstraße 9

Ferngläser Gelegenheitskäufe, Teilzhl. **Hoff, Köln-E'feld, Leostraße 74**

1936 ein neues **Buschkamp-Fahrrad** von **30.- Mk.** an. Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen. **C. Buschkamp**, Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 264



Nichtraucher in 3 Tagen für immer durch Ultratuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. **E. Conert, Hamburg 21 N.**

NEU: Bandonett 10 Tasten 2 Basse .. M. 8.— 21 Tasten 4 Basse .. M. 12.50 **Pianoharmonikas** 25 Tasten 12 Basse M. 35.— 34 Tasten 48 Basse M. 115.— KATALOG GRATIS **H. SUHR, Neuenrade 92**

Anzeigenschluß jeweils 14 Tage vor Erscheinen

Wellerdiek-Räder



bereiten Freude! Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort **Gratis-Katalog** kommen lassen. Viele Dankschreiben. **E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau** Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Lest und verbreitet den „Stürmer“

MÖBEL **Kolb** Großes **Vorratslager** **Nürnberg**, Voltastraße 22/24 Billige Preise frei Haus Ehestandsdarlehen

2 Stürmer-Nummern erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden **14**

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________________

Name: ____________________

Wohnort: ____________________

Straße: ____________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.